

Bezugspreis monatlich 3,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Anzeigen: die Gesp. Seite 0,40 Gulden, Restamegele 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Abonnements- und Inseraten-sätze in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,  
für Anzeigen, Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Drucksachen 3290

Nr. 187

Freitag, den 13. August 1926

17. Jahrgang

## Die Parteien und die Sanierung.

### Verständigung über einen Gehaltsabbau wahrscheinlich. Einkommensteuergesetz und der Erwerbslosenfürsorge.

Nachdem seit einiger Zeit in der Öffentlichkeit die Frage der Sanierung der Finanzen der Freien Stadt Danzig erörtert worden ist, scheinen nun endlich die Parteien zu positiver Arbeit überzugehen. Diese Stellungnahme der Parteien zur Herbeiführung des Finanzausgleichs kommt reichlich spät und es ist sehr fraglich, ob dieses Werk der Sanierung bis zum Beginn der Völkerbundstagung am 8. September d. J. vollendet sein wird. Der Sozialdemokratie trifft an der Beratung der Vervollständigung dieses jedoch keine Schuld. Sie war es, die bereits vor Wochen mit positiven Vorschlägen an die Öffentlichkeit und an die Parteien herantreten ist. Die übrigen Parteien haben zu einer Stellungnahme zu diesen Vorschlägen keine Eile gehabt, bis die Finanzkommission des Völkerbundes sie zu dieser Stellungnahme zwang. Nachdem nun die Forderungen des Finanzkomitees feststanden und von den Senatsabteilungen die bezüglichen Vorschläge ausgearbeitet worden waren, hätten die Parteien zu dieser sehr akuten Frage umgehend Stellung nehmen müssen. Man hatte erwartet, daß bereits mit Schluß dieser Woche eine Verständigung der Parteien erzielt worden wäre, so daß in der nächsten Woche die Gesetzesvorlagen an den Volkstag hätten gelangen können. Das ist leider nicht geschehen.

Ueber das bisherige Ergebnis der Beratungen der Koalitionsparteien ist eine Mitteilung an die Öffentlichkeit nicht gegeben worden, da die Verhandlungen sich noch in einem Stadium befinden, das noch keine völlige Klärung unter den Parteien gebracht hat. Die „Danziger Zeitung“ nimmt unter Mitteilung eines Beschlusses der deutschliberalen Fraktion des Volkstages zu den bisherigen Beratungen Stellung und weist auch auf die Stellungnahme der Parteien zu dieser Frage hin. Wir haben deshalb keine Ursache, weiterhin uns in Schweigen zu hüllen.

Bei dem jetzigen Sanierungsprogramm handelt es sich im Staatshaushaltsplan von 1926 um einen Rückgang von 9,5 Millionen Gulden. Um diesen Rückgang herbeizuführen, waren Vorschläge gefolgt, die dahin gingen, 1. die Beamtengehälter abzubauen, 2. eine Veränderung in der Erwerbslosenfürsorge herbeizuführen, und 3. den fehlenden Betrag durch eine Veränderung des Einkommensteuergesetzes zu decken. Der Beamtengehälterabbau sollte nach einem von Staatsrat Scheunemann ausgearbeiteten Entwurf in der Weise erfolgen, daß ein Gehaltsabbau bis zu einem Grundgehalt von 200 Gulden nicht eintreten sollte. Bei den Grundgehältern über 200 Gulden wird eine Senkung von 6 bis 8 Prozent vorgeschlagen. Ferner sollen die Angestellten in Zukunft zu den sozialen Versicherungsbeiträgen herangezogen werden. Auch sollte eine Veränderung der Mieten für Dienstwohnungen eintreten. Die Beamten haben sich gegen jeden Abbau gewehrt. Der Beamtenbund hat sich noch in einer heute morgen beim Senat stattgefundenen Besprechung ganz entschieden gegen jede Herabsetzung der Beamtengehälter ausgesprochen. Die Beamtenbundsvertreter erklärten sogar, daß sie nicht einmal einverstanden sind, daß eine Senkung der Beamtengehälter auf eine gesetzlich festzulegende Frist erfolgt. Obwohl die „Danziger Zeitung“ gerade mitzuteilen weiß, daß in der liberalen Fraktion ein einstimmiger Beschluß gefaßt worden ist, dahingehend, daß die Fraktion sich mit dem Scheunemannschen Vorschlag einverstanden erklärt, so ist doch darauf hinzuweisen, daß gerade die Beamtenvertreter der liberalen Fraktion sich ganz entschieden gegen jede Herabsetzung der Beamtengehälter ausgesprochen haben. Gerade sie waren es, die nach dem Sprichwort: „Du lieber heiliger Florian, verschon' mein Haus, und' andre an!“ handelten und Vorschläge machten, die gerade die Arbeiterklasse belasteten, aber keine Opfer von den Beamten forderten. Die Sozialdemokratie hat sich, unter Schonung der unteren Beamtengruppen für eine Veränderung der Beamtengehälter erklärt. Ihr Vorschlag der Scheunemannschen Vorschlag nicht weitgehend genug. Sie wollte bei den höheren Gehältern noch größere Abstriche machen, als sie im Scheunemannschen Entwurf vorgeschlagen worden sind. In dieser Hinsicht sind starke Berührungspunkte mit dem Zentrum vorhanden, das seinerseits die Vorschläge gemacht hat, die Grundgehälter bis zu 200 Gulden von der Reduzierung frei zu lassen. Im übrigen sollte aber eine Kürzung der Grundgehälter um 6 bis 10 Prozent eintreten. Diesem Vorschlag konnte die Sozialdemokratie beitreten. Hierdurch sollen annähernd 4 Millionen Gulden erspart werden. Durch diese Kürzung werden die Danziger Beamtengehälter etwa auf die Berliner Gehaltsätze gebracht.

Um den übrigen Fehlbetrag auszugleichen, schlägt die Sozialdemokratie einen Zuschlag von 15 Prozent zur Einkommensteuer vor, von der Aussicht ausgehend, daß alle Kreise zu der Sanierung beitragen müßten unter Schonung der minderbemittelten Kreise. Von der Steuerverwaltung war ein Vorschlag gemacht worden, die sozialen Abzüge von der Steuer zu senken und zwar in der Weise, daß z. B. die Abzüge für Kinder von 8 bis 12 S. monatlich auf 4 S. herabgesetzt werden sollten. Das würde gerade die unteren Bevölkerungsschichten und besonders darunter die kinderreichen Familien betroffen haben. Die Sozialdemokratie hat diese unsoziale Forderung abgelehnt. Die anderen beiden Koalitionsparteien haben eine Veränderung des Einkommensteuergesetzes im sozialdemokratischen Sinne abgelehnt, da die Sanierung der Wirtschaft keine Belastung erbringen soll. Bei solch einem Werk werden aber alle Kreise Opfer bringen müssen. Die deutschliberale Fraktion schlägt vielmehr vor, den Steuerabzug für Ledige um 2 S. zu senken, daselbe soll der Fall sein bei den Abzügen für jedes Kind. Damit wird ausgerechnet, daß eine Ersparnis von 3 Millionen Gulden erzielt wird. Diese Senkung der sozialen Abzüge von der Steuer wird jedoch gerade bei den unteren Einkommen ins Gewicht fallen, so daß dieser Vorschlag sehr überlegt werden muß.

Der Ruf nach Abbau der Erwerbslosenfürsorge scheint nunmehr bei allen Parteien Wurzel geschlagen zu haben. Nur die Sozialdemokratie hat erklärt, daß an

### Scharfe Gegensätze in der Frage der Veränderung des Einheitsfront aller Arbeitnehmer gegen die Arbeitgeber.

der Erwerbslosenfürsorge nicht gerüttelt werden darf, weil die Unterstützungssätze nur das Existenzminimum darstellen. Die liberale Fraktion verlangt in der Erwerbslosenfürsorge einen Abbau der Winterbeihilfe und eine Differenzierung zwischen Stadt und Land. Diese Forderungen, so wird betont, stellen die Mindestforderungen der deutschliberalen Fraktion bezüglich der Erwerbslosenfürsorge dar. Darüber hinaus fordere sie eine Veränderung der Bezugsdauer der Erwerbslosenunterstützung nach deutschen Bestimmungen und eine Beschränkung der Höchstunterstützungssätze. Hierzu ist zu sagen, daß in Deutschland grundsätzlich die Erwerbslosenunterstützung auf eine Dauer von 90 Wochen beschränkt ist, welche Bezugsdauer aber durch Verordnung des Reichsarbeitsministers auf 52 Wochen verlängert werden kann, was auch bereits erfolgt ist.

Eine Veränderung in der Bezugsdauer der Erwerbslosenunterstützung bringt aber auch nur eine Verschiebung der Lasten des Staates auf die Kommunen, da nach den deutschen Grundsätzen über die Erwerbslosenfürsorge die aus der Erwerbslosenfürsorge wegen Ueberschreitung der Bezugsdauer herausfallenden Erwerbslosen zur speziellen Fürsorge an die Gemeinden überwiesen werden. Auch bei dem Wegfall der Winterbeihilfe würden die Gemeinden härter belastet werden, da diese dann Wirtschaftsbeteiligte zur Vorkostung der Winterausgaben bewilligen müßten. Die Zentrumspartei nimmt denselben Standpunkt wie die Liberalen ein. Ein ins Gewicht fallender Abbau der Winterbeihilfe wird für die Sozialdemokratie auf keinen Fall tragbar sein.

So weit gehen die Verhandlungen der Regierungsparteien über das Regierungsprogramm. Die deutschliberale Partei hat zu heute abend ihren Hauptauschuss einberufen, der nun seine Stellungnahme zu dem Sanierungsprogramm begründen soll. Am Sonntag wird dem Parteiausschuss der Sozialdemokratischen Partei ebenfalls Gelegenheit gegeben werden, seine Stellungnahme zu diesem Reformwerk zu äußern. Die Verhandlungen der Parteien sind also noch nicht so weit fortgeschritten, daß in diesen Tagen mit einem endgültigen Resultat gerechnet werden kann. Die deutschliberale Fraktion fordert, daß eine Veränderung der Beamtengehälter nur in enger Verbindung mit dem Danziger Beamtenbund vorgenommen werden darf, welchen Standpunkt die Sozialdemokratie ablehnt.

## Die Wahrheit über die Lage Sowjetrußlands

### Trotski verteidigt das sozialdemokratische Programm.

Das polnische Außenministerium erhielt von seiner Moskauer Botschaft einen Bericht über die Vorgänge in Sowjetrußland. Wir entnehmen diesem Bericht folgendes: Sämtliche Gerüchte von antisowjetistischen, revolutionären Bewegungen und Militärrevolten beruhen auf Unwahrheit. Eine Tatsache ist jedoch, daß in den Reihen der herrschenden Sowjets seit längerer Zeit Reibungen herrschen, die ökonomisch-politische Probleme betreffen. Gegen die Sowjetmehrheit sind drei oppositionelle Richtungen vorhanden, von denen die erste, die sogenannte M e w j e w - Gruppe den Standpunkt des proletarischen Syndikalismus vertritt, die zweite, die T r o t s k i - Gruppe, stellt ein Programm auf, das dem sozialdemokratischen sehr nahe kommt, und schließlich die S i n o w j e w - Gruppe, der auch die Frau Krupskaja (die Witwe Lenins) angehört, welche den sogenannten orthodoxen Kommunismus vertritt.

Diese drei Gruppen bieten, trotz der Verschiedenheit ihrer Programme, der Sowjetregierung eine einheitliche Oppositionsfront. Denn während die Sowjetregierung mehr dem Bauernum zuneigt und es zur staatlichen Tätigkeit mit hineinanziehen versucht, kräftigt sich die gesamte Opposition auf das städtische Proletariat, das revolutionärer und klassenbewußtlicher ist.

Die Opposition hat aber keine Aussichten auf Erfolg, und zwar aus taktischen Gründen: sie hat nämlich ihre Oppositionsgründe viel zu früh veröffentlicht, so daß die Regierung noch in die Lage versetzt wurde, die Situation auf dem Parteitag, der am 10. Oktober stattfindet, zu beherrschen. Sie hätte, um einen Erfolg zu erreichen, mit der Veröffentlichung ihres Standpunktes bis kurz vor dem Parteitag warten müssen, so daß die Regierung nicht mehr in der Lage wäre, die oppositionelle Bewegung im Keime zu ersticken.

Im Kampf gegen die Opposition wurden faktisch viele Verhaftungen vorgenommen, die Tscheka war mit „Arbeit“ überlastet. Es soll auch eine Reihe Personen aus dem Oppositionslager vor Gericht gestellt werden. Somit wird die Opposition auf dem bevorstehenden Parteitag wenig erreichen können. Die M e w j e w - und S i n o w j e w - Gruppen sind durch die vorgenommenen Verhaftungen vollständig desorganisiert worden. Es besteht tatsächlich nur noch die T r o t s k i - Gruppe, deren Einfluß sehr groß ist und mit der der Regierung ein erbitterter Kampf bevorsteht. Die neue kommunistische Generation, welche mit der Aussicht der Konspiration und des Emigrantenebens der Vorkriegszeit nicht belastet ist, vertritt bereits einen gewissen russischen Patriotismus, der der Sowjetregierung jedenfalls nicht zugute kommt.

Zusammenfassend erhält man den Eindruck, daß in Rußland eine Evolution der kommunistischen Begriffe vor sich geht, die aber noch keineswegs den Zusammenbruch des gegenwärtigen Regimes bedeutet. Trotski steht gegenwärtig dem amtlichen Leben fern, er hält sich zur Zeit im Dorfe Archangelstoj bei Moskau zur Erholung auf.

### Die Affäre Gajdas.

Auch bürgerliche tschechische Parteien wenden sich jetzt immer mehr von Gajda ab. Hinter ihm steht nunmehr, außer den tschechischen Faschisten und, nachdem selbst Frankreich eine Untersuchung der Angelegenheit verlangt hat, nur noch das Nationalverteidigungsministerium und dessen

Stellung hat. Gleichzeitig wird aber die Arbeiterschaft fordern können, daß eine Veränderung hinsichtlich der Erwerbslosenfürsorge nur im Einverständnis mit den Gewerkschaften geschehen kann. Die Vorstandskonferenz der drei Gewerkschaftsrichtungen hat zwar gestern den Beschluß gefaßt, daß an der Erwerbslosenfürsorge nicht gerüttelt werden darf, dagegen sich aber für die umgehende Schaffung einer Erwerbslosenversicherung erklärt. Die Arbeitnehmer aller gewerkschaftlichen und politischen Richtungen stehen also in einer Einheitsfront gegen die Forderung der bürgerlichen Parteien auf Abbau der Erwerbslosenfürsorge. Die Aussichten über die Form der Sanierung gehen also in den verschiedensten Bevölkerungskreisen weit auseinander, so daß kaum anzunehmen ist, daß in diesen Tagen die Verständigung soweit gediehen ist, daß die Vorlagen dem Volkstag vorgelegt werden können.

## Strefemanns Jubiläum.

Am 13. August vor drei Jahren trat der jetzige Außenminister Dr. Strefemann in den Dienst des Reiches. Als Reichsminister begann er seine amtliche Tätigkeit mit der Bildung der Großen Koalition, die schon wenige Wochen darauf durch seine Schuld scheiterte und bis auf den heutigen Tag in Miskredit gebracht wurde. Er und seine Partei berrammelten damals bis auf weiteres den Weg zur Bildung einer stabilen Regierung auf breiter Basis. Eine Minderheitsregierung nach der anderen beglückte infolge dessen das deutsche Volk.

Allen diesen Regierungen hat Dr. Strefemann als Außenminister angehört. Er fühlte sich im Bürgerlod mehr oder minder wohl und ist heute im Kabinett Marx noch glücklicher. In trauer Gemeinschaft mit dem Reichsarbeitsminister Dr. Brauns beherrscht er diese Regierung innen- wie außenpolitisch. In dem innerpolitischen Kurs der Zweideutigkeit, der einmal so und dann wieder anders das Steuer herumwirft, hat er wesentlichen Anteil. Außenpolitisch muß man ihm seit seiner amtlichen Tätigkeit eine gewisse Konsequenz nachsagen. Aber auch bei ihm hat es lange gedauert, ehe er den von Wirth und der Sozialdemokratie eingeschlagenen Kurs der Verständigung als richtig erkannte.

Insgesamt betrachtet ist Strefemann zweifellos ein Mann, der in den drei Jahren seiner amtlichen Tätigkeit viele staatsmännische Fähigkeiten gezeigt hat. Es stände immerhin besser um ihn und sein Ansehen innerhalb breiter deutscher Bevölkerungsschichten, wenn er in den letzten Jahren die außenpolitisch bewiesene Konsequenz unter Berücksichtigung der tatsächlichen politischen Verhältnisse auch innerpolitisch zum Ausdruck gebracht hätte.

früherer Chef, der seinerzeit Gajda in den Generalstab brachte. Dagegen wendet sich auch das Blatt der Legionäre am Donnerstag gegen Gajda und erklärt, es sei unfahbar, daß ein Legionär-Offizier, der den Glorienschein des Heldentums trage, öffentlich der Beschuldigung der bezahlten Spionage gegen Frankreich für Rußland über sich erheben lasse, ohne etwas zu seiner Verteidigung zu unternehmen.

Im übrigen beschäftigt sich die Presse jetzt auch noch der „Erledigung“ der Affäre noch weiter an hervorragender Stelle mit Gajda. Der Skandal dürfte jedenfalls ohne gründliche Bereinigung nicht aus der Welt geschafft werden. Das zeigt auch eine Meldung des tschechischen sozialdemokratischen Zentralorgans, nach der in Moskau im Zusammenhang mit der Gajda-Affäre eine Tschechin namens Naprstkova von den Sowjetbehörden verhaftet worden ist.

## England und die Umbildung des Völkerbundes.

Die Studienkommission, die sich mit der Frage der Erweiterung des Völkerbundes befaßt, wird am 24. d. M. in Genf zusammentreten. Das alleinige Thema soll die Frage des spanischen Anspruchs sein und es wird auf englischer Seite gehofft, daß die Lösung derartig sein wird, daß Spanien dem Völkerbund erhalten bleibt. Diese Hoffnung scheint bestärkt zu werden, durch die Eindrücke, die über die augenblickliche spanische Haltung vorliegen und die zu der Ansicht veranlassen, daß eine Vereinbarung innerhalb des Rahmens der Vorschläge Lord Cecil's erzielt werden könne. Die Gewährung eines künftigen Ratifikations an ein anderes Land als Deutschland wird hier im Hinblick auf die prinzipielle Stellungnahme von Ländern, wie z. B. Schweden, zu dieser Frage für ausgeschlossen erachtet. Im Gegensatz zu gewissen Meldungen in der englischen Presse werden von polnischer Seite keinerlei Schwierigkeiten erwartet und für ebenso unzutreffend werden die Meldungen angesehen, in denen von französischen Bedingungen für eine Herabsetzung der rheinischen Besatzungstruppen die Rede ist. Auf Grund der in London vorliegenden Unterlagen ist man der Auffassung, daß Briand in seiner Unterredung mit dem deutschen Vorkämmerer in Paris keinerlei Bedingungen über die Beibehaltung nationaler Kräfte und dem Schutz der Separatisten gestellt hat. Was letztere Bedingungen anbetrifft, so erkennt man auch voll an, daß es für jede Regierung technisch unmöglich sein würde, eine Gewähr für den Schutz irgendwelcher Personen zu übernehmen. Bezüglich der Zahl der augenblicklich im Rheinland stehenden alliierten Truppen soll eine weitere Verminderung der Gesamtzahl von 75 000 alliierten Truppen um weitere 5-6000 Mann französischer Truppen auf 69 000 bis 70 000 auf englischer Seite für genügend wirksam erachtet werden, um in Deutschland gewürdigt zu werden. Man scheint sich unter diesen Umständen auf englischer Seite daher her bestimmter Erwartung hinzugeben, daß der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund nunmehr weder von deutscher noch von anderer Seite Schwierigkeiten im Wege stehen dürften und dann damit die Aufnahme Deutschlands in Völkerbund und Völkerbundsrat Anfang September sichergestellt sei. Die große Bedeutung, die diesem Ereignis von englischer Seite beigemessen wird, bedarf kaum der Hervorhebung.

# Der Kirchenstreit in Mexiko.

Der Kampf zwischen Staat und Kirche in Mexiko erregt in den Vereinigten Staaten lebhaftes Interesse. Es ist dort nicht nur das kirchliche Leben verhältnismäßig bewegt, so daß die nordamerikanischen Religionsgesellschaften je nach ihrem Bekenntnis für oder gegen die katholische Kirche in Mexiko Stellung nehmen. Für den großen nördlichen Nachbarn ist der mächtige Kampf um die Staatsautorität in Mexiko auch von ökonomischem Interesse: der Antee kämpft seit Jahren gegen den mexikanischen Staat, weil dieser im Geiste sozialistischer Reformarbeit die kapitalistischen Einflüsse des Auslandes zurückdrängen möchte. So ist der Ausgang der Auseinandersetzungen über die staatliche Autorität in Mexiko auch entscheidend über die materiellen Interessen vieler amerikanischer Konzerne und Anteilhaber.

## Präsident Calles erläutert die Verfassung.

Angesichts dieser lebhaften amerikanischen Anteilnahme hat die „New York Times“ den Präsidenten Calles um eine Darstellung des Standpunktes der Regierung gebeten. Diese Darstellung ist bisher in Europa, soweit wir sehen, noch nicht veröffentlicht worden.

Nach der Auffassung der mexikanischen Kirche verhindert die Verfassung den Gottesdienst, weil sie die Predigt, die Ausübung der Sakramente und die religiöse Betätigung im Allgemeinen unmöglich mache. Tatsächlich verbietet die Verfassung und das in ihrer Ausführung erlassene Gesetz, Ausländer als Geistliche, ganz gleich welcher Konfession, zu beschäftigen. Diese Seite der Sache ist dadurch erleichtert, daß fast alle ausländischen Geistlichen, die im öffentlichen Gottesdienst tätig waren, das Land verlassen oder andere Tätigkeiten, wie die Charitativ- oder Lehrtätigkeiten, aus leicht verständlichen Gründen hat von diesem Gesetz die mexikanische Priesterchaft Nutzen gehabt.

Was den Schulunterricht angeht, so ist der Religionsunterricht in privaten Volksschulen unterstellt und nur in den höheren Schulen erlaubt. Wenn die Kirche in ihrem Schreiben an die Regierung die Eltern auffordert, der ihnen von Gott aufgetragenen Pflicht der religiösen Unterweisung zu Hause nachzukommen, so tut sie genau das, was die Verfassung auf dem Gebiete des öffentlichen Unterrichts durch die Trennung von Kirche und Staat zu erreichen sucht.

## Die Errichtung und der Unterhalt von Klöstern ist nicht erlaubt.

Schon seit 1857 sind sie verfassungsmäßig verboten. Die Klöster bedeuten unersetzliches Wissen nach keinen wesentlichen Bestandteil der Gottesverehrung, auch stellt ihr Verbot keinen Angriff gegen die katholische Religion dar. Im Laufe der Geschichte haben die meisten katholischen Regierungen gewisse Mönchsorden ausgewiesen oder aufgelöst, ohne daß ihre Staatsmänner deswegen aufgehört hätten, gute Eöhne der katholischen Kirche zu sein.

Keinem Priester ist es in Wort oder Schrift erlaubt, seine Zuhörer oder Leser zum Ungehorsam gegen die Gesetze zu verleiten. Allem Anschein nach ist es gerade dieser Verfassungsartikel, der nach der Auffassung der mexikanischen Bischöfe die Predigt verhindert. Das weist darauf hin, daß die Kirche die Kanzel nicht nur dazu benutzt, die Verehrung Gottes zu fördern, sondern Propaganda gegen den Staat zu treiben und sie zu politischen Zwecken zu mißbrauchen. Wir dulden Angriffe jeder Art überall dort, wo die Religion nicht im Spiel ist; in den Zeitungen, in Versammlungen oder sonst überall, wo nicht der religiöse Bewußtseinszustand vorhanden ist, der fast immer mit einem völlig passiven Gehorsam und einer besondern Weichheit verbunden ist und der seine Diskussion über die von den Priestern vorgetragenen Gedanken erlaubt.

Die Verfassung verbietet die Bildung von politischen Parteien, die in ihrem Namen eine Beziehung zu einer Konfession haben. Wir wollen damit vermeiden, daß damit politische Kämpfe die Form erhaltener konfessioneller Auseinandersetzungen annehmen.

Außerhalb der Kirchen dürfen gottesdienstliche Handlungen nicht vorgenommen werden.

Wenn wir in Mexiko durch die Erziehung der Massen erst geringend Gemeinheitsbewußtsein und Toleranz erworben haben, so wird sicherlich nichts dagegen einzumenden sein, daß man gottesdienstliche Handlungen außerhalb der Kirchen vornimmt. Solange aber wie jetzt die Intoleranz, namentlich der katholischen Priester, vorhanden ist, würde die Erlaubnis von Prozessionen usw. ständig zu politischer Beunruhigung führen. Zum Beweis dafür brauche ich nur an die häufigen Angriffe auf protestantische Prediger oder Personen, die mit ihnen verwechselt werden, in kleinen Städten oder auf dem Lande zu erinnern, die stets von den lokalen Priestern veranlaßt

werden. Auch ist die drohende Haltung der Priester der Kathedrale von Guadalupe untergeordnet, die letztes Jahr gegen eine Gruppe nordamerikanischer Touristen, als sie den Altar, ein hervorragendes Kunstwerk, besichtigen wollten; diese Nordamerikaner konnten nur dadurch geschützt werden, daß derittene Gendarmen den Befehl erhielt, einzuschreiten. Aus demselben Grunde ist es nicht erlaubt, daß die Priester in der Öffentlichkeit die langen Röcke oder sonst eine Berufskleidung tragen. Natürlich wendet sich dieses Verbot nicht gegen das Tragen religiöser Mützen, Kreuze oder Rosenkränze usw.

Das ist ein Ueberbild über die Verfassungsgesetze, die weder die Predigt, noch die Ausstellung der Sakramente, noch überhaupt die Gottesverehrung verhindern. Die mexikanischen Bischöfe versuchen nur zu den politischen und religiösen Zuständen früherer Zeiten zurückzukehren, um ihren Traum einer überlebten weltlichen Herrschaft zu verwirklichen.

## Die Fuldaer Bischofskonferenz zu dem Kirchenstreit in Mexiko.

Die in Fulda tagende Konferenz der deutschen Bischöfe hat folgendes Telegramm an den Erzbischof Mora in Mexiko geschickt: Die deutschen Bischöfe auf den Konferenzen in Fulda und Freising vereinigt, gedenken teilnahmevoll der gegenwärtigen Leiden ihrer hochwürdigsten mexikanischen Mitbrüder. Mit ihnen Mitgefühl haben sie inständig, daß Gott die Leidenszeit der in der ganzen zivilisierten Welt verankerten über Gewissensfreiheit hochsprachen Kirchenverfolgung abfürzen und den ruhmvollen Befennermut der Katholiken Mexikos mit dem Segen einer glücklichen kirchlichen Zukunft belohnen wolle. Kardinal Vertam, Breslau; Kardinal v. Faulhaber, München; Kardinal Schulte, Köln.

Das ist alles schön und gut! Aber mit derartigen Telegrammen wird der Ursprung der Vorgänge in Mexiko nicht aus der Welt geschafft. Die reaktionäre Einstellung der dortigen Kirchenbehörden hat die mexikanische Regierung zu dem seit dem 1. August eingeleiteten verfassungsmäßigen Maßnahmen veranlaßt und es ist von der mexikanischen Regierung viel verlangt, auf diese Maßnahmen nach all den traurigen Erfahrungen mit den kirchlichen Behörden ihres Landes ohne weiteres zu verzichten. Telegramme von der Art, wie sie die Fuldaer Konferenz nach Mexiko geschickt hat, sind wahrscheinlich nicht dazu angetan, die mexikanische Regierung zu KonzeSSIONen zu bewegen.

## Eine Kapelle als Gewerkschaftsbüro.

Durch ein vom Präsidenten Calles und dem Minister des Innern unterzeichnetes Regierungsdekret wird die Kapelle des Heiligen Andreas in Veracruz beschlagnahmt, um dort Büros für die Gewerkschaften landwirtschaftlicher und industrieller Arbeiter einzurichten. Zur Begründung wird ausgeführt, daß die Gläubigen diese Kirche nicht benötigen, während die Gewerkschaft, die für das Volk arbeite, neue Büroräume brauche.

## Hoffmanns Erzählungen.

Der Oberlandesgerichtspräsident und Generalstaatsanwalt des Oberlandesgerichts Rannburg sind mit der Aufklärung und Prüfung der Frage beauftragt, ob ein Anlaß zu einem disziplinarischen Einschreiten, wie gegen den Landgerichtsrat Kölling, so auch gegen andere Magdeburger Justizbeamte gegeben ist. Gegenstand dieser Prüfung wird besonders die Veröffentlichung des Landgerichtsdirektors Hoffmann in der „Magdeburger Tageszeitung“ sein.

## Ehrhardt's Schnorrerei bei der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie.

Das „Berliner Tageblatt“ weiß aus sicherer Quelle zu melden, daß der frühere Kapitän Ehrhardt sich in einem Rundschreiben an die rheinisch-westfälische Schwerindustrie gewandt hat, um sie für seine politischen Pläne zu gewinnen. Er behauptet in diesem Rundschreiben, eingesehen zu haben, daß man auf dem Wege des Futurismus nicht zu Ehren gelangen kann und will darum auf parlamentarischem Wege sein Ziel erreichen. In dem Rundschreiben handelt es sich vor allem natürlich um das Geld. Die Empfänger seiner Briefe wurden aufgefordert, ihre Beiträge nicht mehr den Parteien, auch nicht mehr der Deutschen Nationalen Volkspartei anzuführen, sondern ausschließlich den vaterländischen Verbänden, d. h. Ehrhardt selbst. Unter den Vertretern, die von den vaterländischen Verbänden in das Parlament ent-

sendt werden sollen, steht an erster Stelle natürlich Ehrhardt. Sein Ehrgeiz geht nicht dahin, im Reichstag zu glänzen, vielmehr will er sich nur die parlamentarische Immunität sichern, um unter diesem Schutz ungekränkt seinem Ziel nachgehen zu können.

Das „Tageblatt“ weiß weiter zu melden, daß die Schreiben Ehrhardt's nicht ganz ohne Erfolg geblieben sind und sagt dann: „Immerhin wird es sich die rheinisch-westfälische Schwerindustrie doch noch überlegen, in welchem Umfange sie mit ihren Mitteln solche abenteuerlichen Pläne finanzieren will.“

## Verfassungsfeier auf dem internationalen Friedenskongress.

Auf dem internationalen Friedenskongress von Wertheim wurde am Mittwochabend zur Feier des Gründungsstages der deutschen Republik ein großer Fackelzug veranstaltet. Im Zuge, an dem einige hundert Fackelträger teilnahmen, wurden deutsche und französische Fahnen mitgetragen. Im Freilicht-Theater hatte Gemier, der bekannte Pariser Regisseur, eine Feier veranstaltet, wobei Marc Sangnier unter großem Beifall einige Begrüßungsworte sprach und das Werk der deutschen Republik rühmte. Am Schluß zogen die gesamten Festteilnehmer an den vereinigten deutschen und französischen Fahnen vorbei und begrüßten sie mit begeisterten Rufen.

## Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Die im Rahmen der Handelsvertragsverhandlungen geführten deutsch-polnischen Verhandlungen über die Rechte der physischen und juristischen Personen sind gemäß der zwischen den beiden Bevollmächtigten vereinbarten Sommerpause am 12. August verlagert worden. Das bisherige Ergebnis ist dahin zusammenzufassen, daß der beiderseitige Standpunkt hinreichend genau formuliert ist, um den beiden Regierungen eine eingehende Prüfung und Beurteilung der einschlägigen Fragen zu ermöglichen.

Für die Wiederaufnahme der Verhandlungen ist der 28. September festgelegt worden.

## Vom Balkan.

Die Antwort der bulgarischen Regierung auf die Kollektivnote der anderen Balkanstaaten wird voraussichtlich am Freitag fertiggestellt und am Sonnabend in Belgrad, Athen und Bukarest überreicht werden. Die Regierung hat inzwischen größere Truppenabteilungen an die Grenze beordert und den strengen Befehl gegeben, jeden Grenzübertritt ohne Erfüllung der vorgeschriebenen Formalitäten zu verhindern. Im Falle der Gegenwehr befehligt für die Soldaten die Pflicht, von ihrer Waffe Gebrauch zu machen.

Auf den anfänglich geplanten scharfen Charakter der Note wurde nicht nur nach einer diplomatischen Aktion des französischen und englischen Gesandten in Belgrad, sondern auch nach Vermittlung des tschechischen Außenministers verzichtet.

## Aus dem polnischen Ministerrat.

Die Vergrößerung des Militäretats durch Erhöhung der Offiziersgehälter hat das laufende Vierteljahresbudget aus dem Gleichgewicht gebracht. Im Ministerrat schlug der Finanzminister L. L. L. in folgedessen eine Erhöhung der Post- und Eisenbahntarife vor; es sollen sowohl die Gütertarife als auch die Personentarife um 5 bis 10 Prozent erhöht werden. Ein Beschluß darüber ist im Ministerrat noch nicht gefaßt worden. Dagegen wurde der Vorschlag angenommen, daß Delegierte des Finanzministeriums sämtliche Ressorts zwecks Überwachung der Budgetinteressen betheiligen werden. Der Ministerrat hat beschlossen, dem Sejm die Ratifizierung des deutsch-polnischen Grenzabkommens nebst dem polnischen Zusatzprotokoll vom 27. Januar 1926 zu empfehlen.

Die Beratung über die vom Minister des Innern ausgearbeitete Denkschrift über die Kinderhektikenfragen ist auf die nächste Sitzung des Ministerrats verschoben worden. Der Inhalt der Denkschrift wird streng geheimgehalten.

## Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung.

Einen großen Raum der Beratungen des Reichskabinetts am Dienstag nahmen die Erörterungen des Arbeitsbeschaffungsprogramms ein. Die Einzelheiten des Programms, insbesondere die Finanzierungsvorschlüsse für die verschiedenen Sondergebiete wurden gebilligt. Es handelt sich dabei in erster Linie um größere Aufträge bei der Reichsbahn, der Post, beim Kanal- und Brückenbau ufm.

Eine kommunistische Kundgebung verboten. Die von der „Roten Fahne“ für Freitagabend auf dem Brunnenplatz in Berlin eintreffende Protestkundgebung gegen den Polizeiterror ist verboten worden.

## Der Bienenschwarm.

Von Edgar Hahnwald.

In die Großstadtstraße verzirrte sich ein Bienenschwarm. Er kam dahergekommen wie ein Haufe, ohne Ahnung davon, daß auf dem Asphalt zwischen steinernen Mauern keine Blumen für Bienen blühen.

Hundertvoll war dieser braunende Schwarm in seiner Disziplin. In seiner Mitte lag die Königin, und locker um sie herum in kleinen, auf und niederfliegenden Schwärmen flügelnde Schwärme die Bienen mit ihr. So rollte der Schwarm hoch zwischen den Häusern dahin wie eine große, bald gebogene, bald sinkende, blond schimmernde Kugel aus Luft, bewegt von stehenden durchdringlichen Flügeln.

Unter dem tangenden Schwarm hinweg fuhr ein Auto. Gleich darauf hielt es vor einem Geschäft, und der Herr, der es steuerte, stieg aus. Er hatte kaum die Tür hinter sich geschlossen, als der Bienenschwarm, vielleicht vom Luftwirbel herabgezogen, sich niederließ und das Auto wimmeln überfiel. Der blaue Lack, die Lederpolster, der Glas der Schwärme — alles war im Nu bedeckt mit Bienen, mit einem lebendig jammernden Pelz von Bienen. Der rote Richtungsweiser glück einer braunen Traube. Auf der Glasfläche liefen sie auf und ab, winzige Tänzerinnen im gepirzten Gazeröschchen der Flügel. Ueber dem Wagen schwebten die kleinen Körperchen in der Luft mit leisem Brausen wie wallender Dunst. Man glaubte keinen Sonntag zu spüren.

Da kam der Herr aus dem Geschäft zurück und sah ratlos den Ueberfall. Menschen sammelten sich an. Sie standen in reichlicher Entfernung um den Wagen, über dem das junge Heer seine gefährliche Speere schwang.

Schließlich als das Schauspiel schon eine Weile gedauert hatte, schritt ein Mann durch die Mauer der Zuschauer an den Wagen zu, betrachtete den jammernden Pelz und begann dann, in den Raum einer Zigarre gefüllt, vorlautig und hochmütig das Gewimmel abzuzählen. Er schob die Bienen mit den Fingern auseinander. Die kleinen Wesen setzten sich ihm auf den Kopf, auf die Hände, auf den Hut. Er wehrte es ihnen nicht, er lächelte, und die Bienen hatten ihn nicht, sie kamen zu ihm, als fühlten sie, daß er mit Bienen umzugehen wisse. Der Eigentümer stand dabei höflich froh, daß ihm jemand aus seiner Verlegenheit half; er verstand sich wohl auf die komplizierte Mechanik seines Wagens, aber nicht auf die Bienen.

Während die vielen Menschen langsam, von Neugier getrieben, immer näher herankamen und den Wagen schließlich eng umschanden, trat ein Schutzmann ein. Er vermute wohl einen Verkehrsunfall; man sah ihm an, daß er seine Instruktion kannte und sie sogleich anwenden würde. Als er aber dann die Bienen sah, fand er sich in eine Lage versetzt, die sich allen Regeln entzog. Daß ein Mensch überfahren wird, ist in der Großstadt kein außergewöhnliches Ereignis; die amtliche Handlung setzt selbstverständlich ein. Aber schwärmende Bienen haben die Verkehrsordnung auf. Der Schutzmann sah in die schwirrende Wolke über dem Auto; diese winzigen Wesen entwarferten ihn. Rotzornig, Seitengewehr, Gummihügel waren ihnen gegenüber ganz unzulässige Dinge. Und so mußte sich der Schutzmann darauf beschränken, die Zuschauer in die Verkehrsgräben zu weisen. Er fragte zwar den bienenliebenden Mann, ob der Wagen nicht wegfahren könne, aber der Mann erklärte ihm, daß dann die Bienen einfach folgen würden; sie bleiben bei ihrer Königin. Kleine jammernde Wesen, die ein Haufe bewegt, brachten mit ihren zarten Flügeln, ihren winzigen höhnigbräunen Körperchen ein Automobil mit seinen vierzig Pferdekräften zum Stehen; sie setzten eine ganze Verkehrsordnung, die Straßenbahnen, Automobile, Fuhrwerke, Motorräder, Radfahrer, Fußgänger ihre Bahnen genau vorzeichnete und deren Bestimmungen ein Schutzmann mühsam auswendig lernen muß, einfach außer Kraft. Kleine Bienen enthielten mit der Unangreifbarkeit einer beinahe geistigen Macht die ganze Anzüglichkeit des Großstadtlebens; im leisen Brausen ihrer Flügel wehte der überhebliche Stolz des Großstadters flüchtig dahin.

Jungmädchen hatte sich noch ein bienenliebender Mann eingefunden, und das war merkwürdig, daß in dieser naturfernen Asphaltstraße zwei Männer zur Stelle waren, die sich auf Bienen verstanden. Sie wechselten einige Worte miteinander, sprachen etwas von Kreuzung und Italienern, und die Zuschauer bewegten sich näher heran, verwundert, daß man auch bei Bienen Wesen unterreden kann. Sie betrachteten die beiden Männer mit Hochachtung, und einige wagten sogar theoretisch, daß es gette, die Königin, die Weisel zu finden.

„Hier ist sie!“ rief der zweite Helfer, und während er die Königin vorzüglich aus dem Schwarme nahm, ließ sich der andere aus dem Geschäft einen großen Pappkarton reichen, schnitt ein Loch hinein und legte zu den Zuschauern, daß es von nun an gefährlich sei, allzu nahe zu kommen; drei Bienen könnten einen Menschen töten. Die Zuschauer glaubten es aber nicht und blieben jetzt wie eine Mauer.

Der Mann setzte die Königin in den Pappkarton und streifte nun mit einem Pappstreifen den jammernden Pelz stückweise ab und strich und schüttelte die Bienen über das ausgeschnittene Loch. Sie begriffen sofort. In eifrigem Gedrange schlüpfen sie zu ihrer Königin hinein. Nach und nach senkte sich auch der braunende Schleier aus der Luft auf den Karton nieder. Schließlich konnte der befreite Wagen davonfahren; der Schutzmann stand gefesselt im Bereiche der wiederhergestellten Ordnung. Ihm blieb die klare Aufgabe, die Vermahrung des Kartons mit dem Bienenschwarm anzuprüfen und Meldung zu erstatten, damit der Eigentümer der Bienen ausfindig gemacht werden könne.

Als der Karton davongetragen wurde, klang daraus ein dunkles warmes Brausen wie die Stimme der großen fernem Natur, nach der wir auf dem Asphalt uns alle sehnen.

Ein neuer Schnitzler. Arthur Schnitzlers neues Drama „Der Gang zum Weiber“, eine dramatische Dichtung in fünf Aufzügen, wird in der kommenden Winterferien an mehreren deutschen Theatern aufgeführt werden, nachdem die Uraufführung in Wien stattgefunden hat. Das Stück spielt um die Mitte des 18. Jahrhunderts; der Schauplatz ist das Schloß eines gewissen Kanzlers. Es handelt sich um eine Auseinandersetzung über den Krieg. Dieses Stück ist der erste Teil einer Reihe von Dramen, die sich mit modernen politischen Problemen befassen sollen.

Heidelberger Festspiele. Im Rahmen der Heidelberger Festspiele hat Gustav Hartung jedoch mit den Proben zu „Kunsten Vendi“ begonnen. Am 1. Juni des achtaktigen Drama gelangt hiermit zur europäischen Uraufführung. Die Hauptrolle spielt Heinrich George.

Ein neues Werk von Claude Farrère. Claude Farrère hat ein neues Werk beendet, das unter dem Titel „Der letzte Gott“ das Schicksal des letzten Stuart darstellt.

Das Hamburger Heinrich-Heine-Denkmal. Im Hamburger Stadipark ist jetzt das Heinrich-Heine-Denkmal von Hugo Leberer, das seit mehreren Jahren in der Kunstgasse aufbewahrt wurde, aufgestellt worden. Mitte August soll die feierliche Enthüllung im Beisein des Schöpfers und des Oberbürgermeisters Peterjen stattfinden. Die ganze Denkmalsanlage ist schon vor dem Kriege von dem Architekten Schumacher entworfen worden. Auf einem altarartigen Aufbau erhebt sich das Denkmal. Professor Leberer, der vor einigen Tagen in Hamburg weilte, äußerte seine volle Zufriedenheit mit der Anlage.

# Danziger Nachrichten

## Ernte.

Sonne liegt in hellen Streifen auf den Feldern, wo die reifen Ähren sich im Licht vergolden und in leisem Wind sich wiegen. Süh um meine Sinne schmiegen sich die Däfte bunter Dolben.

Überall ein Jauchzen, Singen, gab der Senses helles Klagen weckt den Drang zu karlem Leben. Bald in blichten, schweren Garben kehrt die Ähren, die da harben, um dem Volke Brot zu geben.

Sard um Garbe harri der Säener, wenn des Abends grauer Schleier legt auf Wald und Flur sich nieder. Ein ist all der goldne Klitter, müde geht nach Haus die Schmitter, müd auch Ringen ihre Lieder.

Erich Grisar.

## Danziger Fragen in Warschau.

Gestern mittag hat beim polnischen Staatspräsidenten Wojcicki in Warschau eine Konferenz begonnen, in der die Frage der Beziehungen Polens zu Danzig besprochen wurde. Verschiedene Minister und auch der Ministerpräsident trug seiner Krankheit nahmen an der Besprechung teil, zu der der polnische Staatspräsident besonders aus Spala gekommen war. Erkennen ruft es hervor, daß auch der Chef des Generalstabes, General Bistor, zu der Sitzung hinzugezogen wurde.

### Die Verhandlungen über den Zollanteil

zwischen dem Senat der Freien Stadt Danzig und der polnischen Regierung werden am Montag in Warschau fortgesetzt.

## Simultan- oder Konfessionsschule?

### Der Kampf um die neue Schule in Ddra.

In wenigen Wochen wird die neue Volksschule in Ddra ihrer Bestimmung übergeben. 14 Schulklassen können in dem einfach, doch geschmackvoll und gebiegen ausgestatteten Gebäude Unterkunft finden. Die Schulklassen sind hell und luftig und unterscheiden sich vorteilhaft von den bisherigen Klassenzimmern in den alten Schulen Ddras. Brausebäder sind vorhanden, weiter eine Lehrküche, ein Raum für Handfertigkeitsunterricht und eine große freundliche Aula.

Ueber die Verwendung der Schule bestehen starke Meinungsverschiedenheiten. Die Sozialdemokratische Fraktion der Gemeindevertretung von Ddra stellt den Antrag, die Schule als Simultanschule zu erklären. Das heißt das Zentrum entschieden ab und hat, um seinen Wünschen Nachdruck zu verschaffen, eine Versammlung arrangiert, die jedoch nur etwa 50 Personen angelockt hatte. Die Hälfte der Besucher soll überdies noch Gegner der zentralistischen Ansicht sein. Nach einem Referat des Zentrumsabg. Weis, nahm die Versammlung eine Entschließung an, in der gefordert wird, daß die neue Schule Konfessionsschule wird und der evangelischen und katholischen Schule nach dem Verhältnis der Schülerzahl die Klassen zugeweiht werden. Man beruft sich dabei auf die Verfassung, obwohl ihr § 104 lautet:

Das öffentliche Schulwesen ist auf simultaner Grundlage organisieren auszugestalten. Vorhandene Schulen anderer Art bleiben bestehen. Berechtigten Wünschen der Erziehungsberechtigten ist auch hinsichtlich von Neueinrichtungen solcher Schulen Rechnung zu tragen, soweit hierdurch ein geordneter Schulbetrieb nicht beeinträchtigt wird.

Der klare Wortlaut der Verfassung steht also im Widerspruch mit dem Verlangen des Zentrums, bildet aber die Grundlage des sozialdemokratischen Antrages.

Gen. Brill legte das in der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung von Ddra eingehend dar, wobei er darauf hinweisen konnte, daß selbst in der alten Gemeindevertretung im Jahre 1912 von konservativer Seite die Einführung der Simultanschule in Ddra gefordert wurde. Der Kampf des Zentrums gegen den sozialdemokratischen Antrag sei ohne jede Berechtigung, da auch in der Simultanschule Religionsunterricht erteilt werde. Dem konfessionellen Frieden diene es aber, wenn der übrige Unterricht gemeinsam erteilt werde. Das Zentrum, das für sich größte Durchsetzbarkeit in Anspruch nehme, möge nun auch duldsam sein gegenüber den anderen Erziehungsberechtigten. Die Simultanschulen Danzigs hätten sich sehr gut bewährt, auch die höheren Schulen Danzigs seien alle auf simultaner Grundlage aufgebaut. Wer unbedingt an der Konfessionsschule festhalte, könne seine Kinder auch weiter in diese schicken, selbst wenn die neue Schule simultan eingerichtet werde. Es werden aber unnötige weite Wege der Schulkinder verhindert.

### Schulstreik?

Das Zentrum schickte zwei Redner vor, die sich entschieden für die konfessionelle Schule aussprachen. Reichlich lautlich hörte sich ihre Behauptung an, daß es sich hier nicht um eine neue Schule, sondern um einen Erweiterungsbau der schon bestehenden Schule handele. Berechtigtes Aufsehen erregte die Mitteilung, daß in Regierungskreisen, die dem Zentrum nahestehen, erklärt worden sei: "Wenn wir gewagt hätten, daß die Schule simultan werden soll, hätten wir das Geld dafür nicht bewilligt!" Weiter wurde ein Schulstreik angekündigt!

Für solche Unzuldsamkeit hatte die große Mehrheit der übrigen Gemeindevertreter selbstverständlich kein Verständnis. Die Kommunisten forderten im Prinzip die weltliche Schule. Da jedoch die Verfassung hier im Wege ist, erklärten sie sich mit dem sozialdemokratischen Antrag einverstanden. Die Gemeindevertreter Huber und Striegel von der Wirtschaftspartei sprachen sich ebenfalls für die Simultanschule aus. Letzterer wies darauf hin, daß der Deutsche Lehrerverein die Simultanschule fordere. Auch Herr Sandrian von der Arbeiterpartei trat den Forderungen des Zentrums entgegen. Herr Rektor Geper von der deutschnationalen Fraktion sang zwar ein Loblied auf die Simultanschule, hatte dann aber zum Schluß schämevolle Bedenken. Bürgermeister Ramming wies darauf hin, daß es sehr wohl möglich sei, die neue Schule als Konfessionsschule einzurichten und den Besuch der konfessionellen Schule frei zu stellen.

Nach dreistündiger, recht lebhafter Aussprache wurde zur Abstimmung geschritten, wobei sich 18 Gemeindevertreter für die Errichtung der Simultanschule erklärten;

7 Zentrumsmänner und Deutschnationale stimmten dagegen. Für die weltliche Schule sprachen sich 7 Gemeindevertreter aus.

### Das neue Wohnviertel am Sportplatz.

Des weiteren beschäftigte sich die Gemeindevertretung mit der Wohnungsbaufrage. Am Sportplatz sollen insgesamt 60 Wohnungen erbaut werden. Nach Rücksprache mit den einzelnen Fraktionen ist am Sportplatz bereits mit dem Bau eines 12-Familienhauses begonnen worden. Die Gemeindevertretung erklärte sich gestern damit einverstanden und billigte auch den Vorschlag des Gemeindevorstandes, sofort an gleicher Stelle mit dem Bau eines zweiten 12-Familienhauses zu beginnen. In diesem Zweck soll bei der Sparkasse des Kreises Danziger Höhe ein Darlehen in Höhe von 100 000 Gulden aufgenommen werden. Bei der Aussprache über das Bauproblem gab der Kommunist Rischke seiner Freude darüber Ausdruck, daß es der Sozialdemokratie gelungen ist, vom Kreise Danziger Höhe 50 000 Gulden für den Wohnungsbau in Ddra zu erhalten. — Obwohl erst vor einigen Tagen diese Tatsache in dem kommunikativen Bodenblättchen als ein furchtbares Verbrechen hingestellt wurde. Tatsächlich ist das wirklich nicht!

### Eine Stillaktion für die Erwerbslosen

beschäftigte zum Schluß die Gemeindevertreter. Die Aktion erforderte etwa 44 000 Gulden. Da auch der kommunikativen Schiffe Oberbürgermeister bestätigen mußte, daß zur Zeit in der Gemeindekasse Erbe ist, einigte man sich nach längerer Aussprache dahin, den Gemeindevorstand zu beauftragen, mit allen Kräften an die Beschaffung der erforderlichen Mittel heranzugehen.

Um 11 Uhr abends fand die fünfstündige Sitzung ihr Ende.

## Schwere Mordtat.

Mordversuch an einem Mädchen. — Der Täter sich selbst getötet.

Auf dem Grundstück des Hofbesizers Pauls in Krebsfelde bei Tegenhof im Kreise Großes Werder ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag ein furchterliche Mordtat. Als Mörder ist bei dem Verstorbenen die aus Kupuschorrkommende 22 jährige Therese Voeppe bekannt. Zu dieser drang in der fraglichen Nacht der 19 jährige älteste Sohn Peter des Pauls etwa um 1/2 Uhr ins Schlafzimmer und schob ihr eine Kugel in den Kopf. Obwohl die Kugel hinter dem linken Augentid eintraf, wurde das Mädchen nicht getötet. Mit Ausnutzung der letzten Kraft gelang es der Verstorbenen sich aus dem Zimmer zu schleppen, wo sie zusammenbrach. Man brachte das Mädchen unmittelbar nach der Tat in das städtische Krankenhaus in Tegenhof. Ihr Zustand ist noch immer als sehr bedenklich.

Die aus dem Schlaf geweckten Angehörigen drangen sofort in das Zimmer der Mörderin ein und fanden hier, vor dem Bett der Mörderin ausgestreckt die Leiche des Mädchens. Er hatte sich selbst durch einen Schuß entleert. Dieser Schuß muß ihn auf der Stelle getötet haben. Allem Anschein nach handelt es sich bei der Tat um ein Liebesverhältnis der beiden. Die polizeilichen Untersuchungen sind noch im Gange.

## Der fingierte Ueberfall.

Zu dem von uns bereits gemeldeten fingierten Raubüberfall in Joppot haben die jetzt abgeschlossenen amtlichen Untersuchungen folgendes ergeben:

Sonntag früh gegen 1 Uhr morgens wurde in dem Hause Wegnerstraße 2 in Joppot das 18 jährige Dienstmädchen Martha Grzella bewußtlos aufgefunden. Sie hatte um den Hals eine Schnur und hatte es zunächst den Anschein, als ob das Mädchen überfallen und von dritter Seite gewürgt worden wäre. In den parterre gelegenen Räumllichkeiten waren sämtliche Zimmer durchwühlt. Eine Anzahl weiblicher Bekleidungsstücke war geraubt.

Das Mädchen gab zunächst an, daß es von drei maskierten Männern, welche barfuß gewesen wären, überfallen und gewürgt worden sei. Nach diesen Angaben wurde sie wieder bewußtlos und gebärdete sich derart, daß ein Nervenschuß angenommen und ein Arzt geholt wurde. Diefem gelang es endlich, die Grzella wieder zum Bewußtsein zu bringen.

Der hiesigen Kriminalpolizei gelang es, die Sache umgehend aufzuklären, zumal alles gegen einen Einbruch von außen sprach und vielmehr angenommen werden mußte, daß der Raubüberfall seitens der Grzella fingiert sei. Noch am Sonntagmorgen wurde die Grzella festgenommen, wo sie zunächst harmlos die Tat leugnete. Erst am Montag, als die Grzella wohl eingesehen hatte, daß das Leugnen gegen das erdrückende Beweismaterial keinen Zweck mehr habe, legte sie ein Geständnis ab und erklärte, daß sie ihre Stellung aufgeben und sich auf diesem Grunde die Kleider ihrer Herrschaft aneignen wollte. Sie ist dem Amtsgerichtsgefängnis Joppot zugeführt worden.

## Unser Wetterbericht.

### Bereitstellung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Vorhergabe: Unbeständig, nach kurzem Aufklaren wieder zunehmende Bewölkung, weitere Niederschläge, schwache bis mäßige westliche Winde, Temperatur unverändert. Folgende Tage Fortdauer der unbeständigen Witterung. Maximum des gestrigen Tages 23,2; Minimum der letzten Nacht 13,2.

Seewassertemperatur: Ostpreußen und Joppot 19 Grad.

Amerikanischer Besuch. In den letzten Tagen weihte das Mitglied der amerikanischen Finanzmission Professor Kemmerer Frank Ehle in Begleitung seines Sekretärs Kostancki in Danzig. Vom polnischen Finanzministerium ist ihm der Departementsdirektor Rohaska und Ingenieur Serolowski zugeweiht worden. Herr Frank Ehle, der Spezialist in Zollfragen ist, kam nach Danzig, um Studien über die Zollverwaltung auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig zu machen.

Die verschwindenden Alken. Durch Einbruch in das Grundstück Langgarten Nr. 8 sind von einem auf dem Hofe stehenden Wagen Lebensmittel, Kleidungsstücke und eine braune, rindlederne, an einer Seite mit zwei bläulichen Flecken verzierte Manteltasche, in welcher Akten und Schreiben des Landratsamts Danziger Niederung enthalten waren, entwendet worden. Inredienliche Mitteilungen zu dieser Sache, insbesondere betreffs der abhandlungen gefommenen Amtskassen, werden auf dem Polizeipräsidium (Zimmer 37) entgegen genommen. Die Angaben werden auf Wunsch streng vertraulich behandelt.

Abgegangener Flottenbesuch. Der Besuch der finnischen Kanonenboote in Danzig, der bekanntlich für die nächsten Tage angekündigt war, ist wegen des Ablebens des Chefs der finnischen Flotte abgefallen worden.

## Sante, Selbsthilfe.

Von Ricardo.

Der Angeklagte, ein Seemann, steht auf dem Standpunkt, weil er aus einer Brieftasche, die 175 Gulden Inhalt barg, nur 25 Gulden entwendete, so sei das doch immerhin eine ganz anständige Handlungsweise, denn ebenjaukt wie diese 25 Gulden hätte er auch das ganze Geld an sich nehmen können. Also sei seine Tat recht milde zu werten.

Zweifellos hat die Logik des Angeklagten etwas Bestechendes, nur hier wie so oft war das Gericht durchaus nicht willig, der "bestechenden" Logik zu folgen.

Vorländer: "Also geben Sie die Ihnen zur Last gelegte Tat zu?"

Der Seemann: "Ja wohl."

Vorländer: "Sie haben also Ihrem Schlafkameraden in der gemeinsamen Schiffsstube, in einem Augenblick, als dieser eine gefüllte Brieftasche auf dem Tisch liegen ließ und er selbst durch den Steuermann zur Ausführung einer kleinen Arbeit abgerufen wurde, 25 Gulden entwendet. Ja?"

Der Seemann: "Ja wohl."

Vorländer: "Da in dem Raume noch zwei weitere Kameraden bei Verübung der Tat zugegen waren, verdächtige man alle drei des Diebstahls. Sie alle drei leugneten und so wurde eine Verbeisichtigung vorgenommen, die erfolglos verlief. Wo liegen Sie denn eigentlich das Geld?"

Der Seemann: "Ich versteckte das ohne Bemerkung der anderen Kameraden entwendete Geld blitzschnell in meiner Schiffsstube." (Einfach wie das Ei des Kolumbus!)

Vorländer: "Was haben Sie mit dem Geld angefangen?"

Der Seemann: "Ja, wissen Sie, Herr Rat, das weiß ich so recht nicht mehr, jedenfalls waren Mädchen dabei!"

Vorländer: "Wohel?"

Der Seemann: "Na, in die Hafentweiben bei ganz gemüthlichen Stunden, aber Herr Rat, wirklich! es war eigentlich nur eine ganz kurze Zeit."

Vorländer: "Nun ja, das ist ja auch gleichgültig, und fauer erworbene 25 Gulden sind schnell vertrunken; jedenfalls geben Sie ja den Diebstahl in vollem Umfange zu, nicht wahr?"

Der Seemann: "Nein, Herr Rat, nein! In vollem Umfange nicht, denn der Kamerad war mit ein englisches Pfund schuldig, das waren damals sogar 26 Gulden! Da ich schon lange auf Rückgabe meines Geldes wartete, nahm ich es mir endlich selbst. Und dann habe ich doch nur 25 Gulden genommen, wo 175 Gulden drinn waren. Ich hätte doch alles nehmen können, aber — so was tue ich nicht!"

Der Vorländer spricht nur ein gebührendes Mmml und erteilt dem Anwalt das Wort.

Anwalt: "Die gemeine Handlungsweise des Angeklagten verdient eine exemplarische Bestrafung, ich beantrage zwei Monate Gefängnis unter Anrechnung von fünf Wochen der erlittenen Untersuchungshaft. Das Gericht erkannte dem Antrage gemäß."

Man lernt aus diesem Vorfall, daß es nicht überall angebracht ist, zur Selbsthilfe zu schreiten.

## Deutschenverhaftungen in Neustadt.

Die polizeiliche Polizei in Neustadt hielt am vergangenen Dienstag in der Privatwohnung des Friseurs Schiemann eine Hausdurchsuchung ab. Unter Mitnahme privater Korrespondenzen wurde Schiemann in Polizeigewahrsam gebracht, gleichzeitig der Geschäftsführer vom Büro des Senator Hasbach in Dirschau, Martin, der in Neustadt zu tun hatte, sowie Richter aus Neustadt. In gleicher Zeit bzw. früher wurden ebenfalls in Polizeigewahrsam gebracht die Herren Folt und Engbrecht, gleichfalls in Neustadt wohnhaft.

Das "Vergehen" der Inhaftierten besteht in der Vornahme einer von den deutschen Mitgliedern des Warschauer Parlaments veranlaßten Fählung der in Polen wohnenden Deutschen. Diese durchaus nicht geheime Auffstellung eines Katasters auf der Basis der deutschen Nationalität hängt zusammen mit der Forderung der deutschen Minderheit nach Gewährung der Kulturautonomie, worüber bereits seit längerer Zeit zwischen der Regierung und den deutschen Parlamentariern Verhandlungen gepflogen werden.

Wie mir erfahren, ist Martin inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzt worden, so daß wohl zu erwarten ist, daß auch die übrigen unter so nichtigem Vorwand Verhafteten ihre Freiheit wiedererlangen werden.

Verkehrsunfall in Joppot. Mittwoch, gegen 7 Uhr, stieß in Joppot in der Nähe der Straßenkreuzung Frankensstraße-Danziger Straße der Perionenkraftwagen P. M. 18747, der von Oliva in Richtung Pommersche Straße gefahren war, mit einem aus Richtung Joppot kommenden Kraftwagen zusammen. Personen wurden dabei nicht verletzt, dagegen beide Fahrzeuge beschädigt. Die Schuld an dem Zusammenstoß trägt der Führer des Perionenkraftwagens, weil er auf der Mitte des Fahrdamms und nicht — wie es die Verkehrsvoorschrift verlangt — auf der rechten Straßenseite gefahren war.

Schließung der Divaer Zollstelle. Die Zollabfertigungsstelle in Oliva wird Ende dieses Monats geschlossen werden. Ursprünglich war geplant, sie bereits am 16. August aufzugeben. Es werden durch diese Maßnahme 8 Beamten erspart, weshalb der Senat sich zu diesem Schritt entschloß, obwohl die Divaer Interessenten sich sehr dagegen aussprachen. Sie müssen nun die Verzoollung in Joppot oder Langfuhr vornehmen.

Kleine Ursachen, große Wirkung. Am Sonnabend voriger Woche sah ein Schutzpolizist am Dominikanerplatz das zweispännige Fuhrwerk des Mechanikers G. mitten auf dem Fahrdamme neben einem ardhren Handwagen stehen. Mit Rücksicht auf den starken Verkehr forderte der Beamte den G. auf, an den Bordstein heranzufahren. G. kam dieser Aufforderung nicht nach, sondern erging sich in abfälligen Äußerungen. Seine Personalien anzugeben weigerte sich G. und kam auch nicht mit zur Wache, sondern leistete Widerstand. Erst nachdem ein zweiter Beamter hinzukam, gelang es, G. zur Wache zu bringen. Auf dem Wege zur Wache kam es noch zu unliebamen Zwischenfällen.

Eine männliche Leiche wurde gestern abend 6 Uhr aus der Radanne an der Südpromenade gezogen. Der unbekannte Tote ist etwa 30 Jahre alt, hat schwarzes Haar und trug dunkle Arbeiterkleidung und lange Stiefel. Die Leiche muß mehrere Tage im Wasser gelegen haben.

Unfälle. Der 30 Jahre alte Arbeiter Leo Plichta, Poggendorf 37, war auf dem Holzfelde mit dem Verladen von Holz beschäftigt, wobei ein Holzstapel ins Rutschen kam und P. erfashte. Er erlitt einen Unterschenkelbruch und Handverletzungen. — Mit leichteren Verletzungen kam der Postkaffner Alexander Schildalk davon, der in der Allee die Autofahrstraße überschreiten wollte um zur Straßenbahnhaltestelle zu gelangen und dabei von einem Auto angefahren wurde. S. wurde zur Erde geworfen, erlitt aber nur leichtere Kopf-, Hand- und Beinverletzungen.

Polizeibericht vom 13. August 1926. Festgenommen wurden 21 Personen, darunter 3 wegen Diebstahls, 1 aus anderer Veranlassung, 1 wegen groben Unfugs, 1 wegen tätlichen Angriffs, 1 wegen unerlaubten Grenzübertritts, 1 wegen Bettelns, 2 wegen Umherstreifens, 3 wegen Obdachlosigkeit, 7 wegen Trunkenheit, 1 in Polizeihast.

Aus dem Osten

Das Großfeuer in Hinterpommern.

Durch das Großfeuer in Grohendorf sind hauptsächlich kleine Bauern und Landarbeiter geschädigt.

Das Dorf gleicht einem einzigen Trümmerfeld. Auf der Strafe liegen die Madaver des verbrannten Viehes.

Neue Hochwassernot.

Die neue Hochwasserwelle der Oder hat jetzt die Gegend um Frankfurt erreicht und schwere Schäden angerichtet.

Königsberg. Zwei Jahre Lohnnachzahlung. Der Betriebsrat einer Königsberger Buchdruckerei war vor etwa zwei Jahren zu Unrecht entlassen worden.

des angerufenen Gerichts seine Wiederinstellung erfolgt. Da die feinerzeitige Entlassung nicht zu Recht erfolgt war...

Kinderseuche in der Grenzmark.

Bisher 15 Todesfälle.

Aus Schmidmühl wird gemeldet: Das plötzliche Auftreten einer gefährlichen Krankheit, der sogenannten Spinale...

Die Polizei hat Maßnahmen ergriffen, um eine weitere Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

Puhlig. Eine unangenehme Überraschung hatte am Sonntagabend der Lehrer Wandtke aus Puhlig.

Dirschau. Der Kohlenarbeiterstreik an der Weichsel-Labestelle scheint nunmehr endgültig beigelegt zu sein.

Dirschau. Wieviel Dollar dürfen nach Danzig mitgenommen werden? Das polnische Finanzministerium hatte seinerzeit eine Verordnung erlassen...

beständen in Dirschau diese Verordnung in der Weise aus, daß sie die Reisenden lediglich nur 30 Dollar mitnehmen lassen.

Bromberg. Zum Tode verurteilt. Vor der Straßengerichtskammer wurde am Freitag gegen die Arbeiterin Anna Krause aus Gr. Komorff wegen Ermordung ihres zwei Wochen alten unehelichen Kindes verhandelt.

Straßburg. Explosionsunglück in der Dunkelkammer. In einem Raum des Hauses Heilige-Geist-Straße Nr. 22, der als Dunkelkammer diente, waren zwei junge Leute mit dem Durchsehen photographischer Platten beschäftigt...

Veranstaltungs-Anzeiger.

SPD. Ortsverein Danzig-Stadt. Freitag, den 13. August, abends 7 Uhr, findet im Volkstag eine sehr wichtige Sitzung des erweiterten Ortsvorstandes statt.

SPD. Volksstabsfraktion. Sitzung am Sonntagabend, den 14. August, abends 8 Uhr.

Zentralverband der Maschinisten und Feiler. Am Sonntagabend, den 14. August, abends 7 Uhr, Versammlung bei Reimann, Fischmarkt 6.

Sozialistischer Kinderbund, Ohra. Sonntag, den 15. August, macht die Kindergruppe Ohra einen Ausflug nach Heubude.

Sozialistische Arbeiter-Jugend Bürgerweiser. Sonntagabend, den 14. August: Nachfahrt nach Dierwid-Jugdam.

Heute Ab. morgen noch viel billiger. die letzten 2 Tage unseres Saison-Ausverkaufs. Leiser

Damen-Schnürschuhe farbig und weiß Leinen 4.90. Herren-Halbschuhe braun u. schwarz R'box 12.90. Damen-Spangenschuhe beigefarben Leinen, franz. Abs. 4.90. Herren-Schnürstiefel kräftige Leder-Ausführung 12.90.

Alleinverkauf: „Jka“ Danziger Schuh-A.-G. Langgasse 73

DER ELEKTRISCHE STUHL ROMAN VON SCHALOM ASCH (6. Fortsetzung) Der Alte erhob sich von seinem Platz. Leonore stand ebenfalls auf, um ihm zu folgen.

Kentucky verfolge. Bei uns in Lexington sind darüber allerlei Geschichten im Umlauf. „Ah! Das ist ja interessant.“ „Yes, yes, es ist kein Spaß.“ Alle, sogar die kleinen Kinder in Lexington, wissen, daß die Frau, die Mr. Singler heiratet, unbedingt herben muß.

Stone sah ihr tief in die Augen. „Wie meinst du das?“ „Nimm mich zu dir.“ „Du kennst mich doch gar nicht. Woher weißt du, wer ich bin?“ „Oh, ich kenne dich, ich weiß alles.“

### Menschliche Bauopfer.

Furchbarer Aberglaube. — Einmauern von Kindern, Sklaven etc.

Von Max Seumer.

Ein großer Teil der dem Kannibalismus ergebenden Naturvölker ließ sich bei der Ausübung dieser im Verschwinden begriffenen gräßlichen Unsitte von dem Glauben leiten, daß der Geist des Verzeihten zu ihrem Schutze verpflichtet sei. Die Sitte des menschlichen Bauopfers fußt auf demselben Grundgedanken; denn das Einmauern eines menschlichen Weibes in die Fundamente eines Bauwerkes war nicht allein als Sühnopfer den Göttern des Bodens dargebracht, sondern galt in erster Linie als Schutzgeist der Baulichkeit und seiner Bewohner. Die Spuren dieser Sitte lassen sich über den ganzen Erdball hinweg verfolgen, und wenn sie meines Wissens nach nur noch vor den Dajak im Innern Sumatras im geheimen ausgeübt wird, so ist ihr Andenken im Sagenschatze verschiedener Kulturvölker auch noch heute lebendig.

Während die Ureinwohner Columbiens, die Chibchas, aus der gleichen Ursache heraus die Pfeiler ihrer Katakomben auf die Leiber zermalmter Kinderkörper pflanzten, wurden die Fundamente des dem Sonnenkult gewidmeten Tempels von Tzacai auf denen von lebendig begrabenen Sklaven errichtet. Auch die Katakomben dem menschlichen Bauopfer, und der Tempel des Wassergottes Taloc barg in seinen Fundamenten die Körper von Kindern. Die große Tempelpyramide von Cholula, dem Mexiko der Katakomben, die dem Gott der Luft (Quetzalcoatl) geweiht war und von der die Sage ging, daß eine Beschädigung des Mauerwerkes den Untergang der Stadt durch aus der zerstörten Stelle hervorbrechende Wasserfluten herbeiführen würde, hatte bis zu dem von Cortez veranstalteten Gemetzel einen Wirtelsteinwurf, der mit dem Blute von Kindern vermischt war.

Noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wurden in Siam die Grundmauern der Stadttore mit menschlichen Bauopfern versehen, und ein Herrscher dieses Landes ließ in die Fundamente eines von ihm errichteten Palastes eine Frau einmauern, die vor etwa 300 Jahren unter dem Tokugawa Shogunat errichteten Wachtürme des Kaiserpalastes von Tokio bargen in ihren Grundmauern ebenfalls menschliche Skelette, die bei der vor einigen Jahren erfolgten Ustragung der Türme antage traten. Aufschreiend mit erhobenen Armen trugen ihre nach oben gewandten Handflächen Münzen aus jener Zeitperiode. Das alte Japan trat wie kein anderes Land der Erde den Standpunkt, daß die Sicherheit eines Hauses abhängig war von der Anzahl der in seinen Grundmauern eingeschlossenen Bauopfer, und es kann als gewiß gelten, daß der größte Teil der staatlichen Bauten, deren Errichtung vor der Erschließung des Inselreiches stattfand, solche enthielt. Das stark ausgeprägte Nationalgefühl des japanischen Volkes läßt es als durchaus wahrscheinlich gelten, daß diese Bauopfer freiwilliger Natur waren und von beiden Geschlechtern gebracht wurden.

Der englische Matrose John Jackson, der 1840-42 unter den Fidschi-Inulanern lebte, berichtet, daß bei dem Bau eines Hauses auf der Insel Rewa in den für die Pfeiler des Hauses hergerichteten Gruben je ein Sklave lebendig begraben wurde, auf deren Körper dann die Pfosten des Hauses gestellt wurden. Verwandt mit der Sitte der Bauopfer ist auch der bei den Vataks auf Sumatra üblich gewesene Brauch, dem als Schutzeist des Kampongs geltenden Zauberstab, den „Loenghal Panaluan“, die lebte und höchste Weihe zu geben. Ein zehnjähriger Knabe, der bis zum Halbe eingegraben und dem glühenden Sonnenbrande ausgesetzt wurde, mußte das Versprechen abgeben, daß sein Geist nach seinem Tode den Schutz des Kampongs übernehmen werde. Um das Opfer gesüßigt zu machen, wurde ihm als Belohnung ein Sabetrunk versprochen. Dieser wurde dann dem Unglücklichen auch in Gestalt von geschmolzenem Blei verabreicht und ihm im gleichen Augenblick der Kopf vom Kumpfe getrennt. Nachdem das Haupt des Knaben 14 Tage lang vergraben worden war, wurde ihm die Hirnschale geöffnet und ein Teil des Hirns in dem Haupte des reich ornamentierten Stabes untergebracht, der nun nach dem Glauben der Vataks den den Kampong schützenden Geist des Opfers umschließt.

Unter den Balkanvölkern sind es Bulgaren und Serben, die der Sitte des Bauopfers, wenn auch in milderer Form, noch heute Konzessionen machen. Galt in früherer Zeit in Serbien keine Stadt für sicher, in deren Mauerfundamenten nicht ein menschliches Wesen seine Grabstätte gefunden hatte, so begnügt man sich heute in einigen Gegenden dieser Staaten mit der Einmauerung des Körpermaßes irgendeines Vorübergehenden.

In deutschen Sagen wird mehrfach die Sitte des Bauopfers erwähnt, und eine Kirche in Tellow kürzte so lange in sich aufammen, bis durch die Einmauerung eines Kindes der Bau zu Ende gieng. Bei der Demolierung des Bremer Brückentores soll in den Grundmauern des Baues das Skelett eines Kindes gefunden worden und damit auch die Ausübung dieses mörderischen Bauaberglaubens für Deutschland erwiesen sein. Als man im Jahre 1848 den Bau der neuen Brücke in Halle vornahm, kam es infolge eines Gerüchtes, daß die Erbauer der Brücke nach einem Kinde fahnden, um dies als Festigkeitsstütze in die Pfeilerfundamente zu mauern, zu schwerer Beunruhigung der Bevölkerung. Erst nach Wochen legte sich die Erregung, die hauptsächlich die ärmeren Kreise der Einwohnerschaft ergriffen hatte und mit der rüstig fortschreitenden Vollendung des Baues vollständig einschloß.

### 50 Liebespaare und ein Räuberrekord.

Kosende Liebespaare beim Schäferstündchen zu überraschen und ihnen dann unter der Drohung einen Skandal hervorzurufen, alle Verisachen abzunehmen, ist ein nicht selten geübter Gaunertrick. In Amerika haben es die Spißbuben, die sich auf diese Spezialität geworfen haben, zu einem Rekord gebracht. Kürzlich durchfuhr eine Reihe von fünfzig Automobilen die zwischen Avenuen I und J gelegene Utika Avenue in Newyork, die sich unter dem Namen „Liebesweg“ großer Beliebtheit erfreut. Jeder Wagen war von einem Pärchen besetzt, das in Seligkeit versunken war.

Pflichtig belebte sich die Szene dieses stillen Idylls. Der an der Spitze fahrende Wagen hatte Halt gemacht, und im nächsten Augenblick enttiegen ihm fünf mit Revolver bewaffnete Männer. Einer der Banditen stellte sich als Wachtposten am Schnittpunkt der Avenue I auf, während der andere die Gasse der Avenue J besetzte, um den Wagenverkehr abzuleiten und damit den „Liebesweg“ abzuriegeln. Die Vorsichtsmaßregeln waren übrigens kaum nötig, da man vor Ueberrassungen ziemlich sicher war; denn die in den Autos sitzenden Liebespaare waren so mit der Betrachtung des Sternenhimmels beschäftigt, daß sie die Außenwelt vollständig vergaßen und auch das Erscheinen einer Legion von Räubern nicht bemerkt haben werden.

Drei Spißbuben schritten dann mit dem Gute in der einen, mit dem Revolver in der anderen Hand die Wagenreihe ab, um einzusammeln. „Sie werden die Güte haben“, erklärten sie am Wagenschlag, „einen Augenblick ihre Koffer einzustellen und uns alles, was Sie bei sich haben, auszuhandeln.“ In weniger als zwanzig Minuten hatten die Gauner von den fünfzig Liebespaaren reiche Beute eingeholt. Ihre Güte waren bis zum Raube mit Geldstücken und Wertgegenständen aller Art gefüllt. Nach beendeter Ausraubung bestiegen die Räuber ihren Fordwagen und fuhren davon.

Zwei der beraubten jungen Leute hatten ohne Rücksicht auf die unangenehmen Folgen, die eine Entdeckung für ihre Damen haben konnte, die Polizeikation aufgesucht, um die Sache anzugehen. Die zwei Geheimpolizisten, die sich sofort an den Schauplatz begaben, fanden die Straßen vollständig leer. Nicht nur die Räuber hatten sich aus dem Staube gemacht; auch die leidtragenden Opfer des Ueberfalls hatten das Weite gesucht, da sie begreiflicherweise kein Verlangen trugen, die Sache an die große Glocke zu hängen.

Das Ende des „Bohnenkönigs“. Eine vielgenannte Persönlichkeit des ungarischen Wirtschaftslebens der Vorkriegszeit hat Selbstmord begangen. Der ungarische „Bohnenkönig“ der Friedensjahre, der Großkaufmann Geza Hoffmann, hat eine starke Dosis Veronal genommen und ist in einem Sanatorium an den Folgen der Vergiftung gestorben. Hoffmann beherrschte vor dem Kriege und auch während des Krieges den ungarischen Hülsenfrüchtemarkt. Er hat Südamerika als Absatzgebiet für ungarische Hülsenfrüchte gewonnen, was Geza Hoffmann den Titel eines Honorarkonsuls von Bolivien eintrug. Das Vermögen Hoffmanns wurde bei Kriegsbeginn auf mehrere hundert Millionen Goldtunen geschätzt. Er verstand es, seinen ungeheuren Reichtum auch nach dem Zusammenbruch festzuhalten. Erst die beiden letzten Jahre brachten für die gewaltigen, ganz Europa umspannenden Transaktionen des „Bohnenkönigs“ eine ausgesprochen schlechte Konjunktur, in der sein gewaltiges Vermögen dahinschwand. Eine Spekulation Hoffmanns nach der anderen schlug fehl, was ihn lebensmüde machte und in den freiwilligen Tod trieb.

### Schwere Explosionskatastrophe.

Ein Munitionslager bei Budapest in die Luft geflogen. Fünfzig Tote. — Hunderte Verletzte.

Am Donnerstag gegen 7 Uhr abends ereignete sich in der Manfred Weichsches Munitionsfabrik auf der Donauinsel Gsepel bei Budapest eine entsetzliche Explosionskatastrophe. Im Umkreis von 20 Kilometer wirkte die Detonation wie ein wahres Erdbeben. Teilweise stürzten die Häuser ein. In einem großen Teil wurden auch die Dächer abgedeckt. Als die Katastrophe vor sich gieng, befanden sich in der Fabrik und den dazu gehörigen Arbeiterkolonien mehrere tausend Menschen, über deren näheres Schicksal im Laufe der Nacht noch nichts Endgültiges festgestellt werden konnte. Es sind bisher 50 Personen als tot und weit mehr als das Doppelte als schwerverletzt gemeldet. Von diesen Toten sollen allein 24 Polizeisoldaten sein, die zum Wachdienst abkommandiert waren. Die Zahl der Leichtverletzten wird bisher auf 250 beziffert.

Insgesamt sind bis jetzt vier unterirdische Pulverlager in die Luft geflogen, ohne daß die eigentliche Ursache festgestellt wäre. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Explosion noch an Umfang zunimmt, da alle Gefahren noch nicht zeitlos beseitigt sind.

Die Munitionsfabrik in Gsepel ist die einzige, die nach den Bestimmungen des Trianoner Friedensvertrages in Ungarn in Tätigkeit sein darf. Sie steht unter der Kontrolle der militärischen Entente-Kommission.

Nach dem amtlichen Bericht gelang es, das Feuer um 10 Uhr auf seinen Herd zu beschränken. Mit Rücksicht auf die große Ausdehnung der Fabrikanlagen wird die genaue Anzahl der Verletzten erst morgen festgestellt werden können. Ungefähr 20 000 bis 30 000 Kilogramm Schießpulver sind explodiert.

Von Augenzeugen wird folgende Schilderung gegeben: In wenigen Sekunden hörte man siebenmal den Donner von Explosionen, durch die die großen Anlagen der Munitionsfabrik und außerdem eine benachbarte Zerkulfabrik zerstört wurden. Die Erdschütterungen, die die Pulverexplosionen verursachten, wurden in einem Umkreise von 20 Kilometer verspürt. In den entferntesten Orten, vor allem den Villenvierteln in Budapest, sowie in Neupest stürzten Häuser ein.

In Tausenden von Gebäuden wurden die Fensterscheiben zertrümmert und die ganze Insel Gsepel ist zur Stunde in ein Flammermeer gehüllt. Polizei, Militär und Rettungsmannschaften eilten sofort zur Unglücksstätte, konnten aber bis zur Stunde, 9.30 Uhr abends, die Löschungs- und Rettungsarbeiten noch nicht in Angriff nehmen, da die brennenden Fabrikanlagen eine so fürchtbare Hitze ausströmen, daß jede Annäherung unmöglich ist. Außerdem kommt es immer wieder zu neuen Explosionen in der Fabrik. In den dazugehörigen Arbeiterkolonien hielten sich zur Zeit des Unglücks mehrere tausend Menschen auf, für die man schwerste Befürchtungen hat. Bisher konnten aus Anlagen, die am weitesten vom Explosionsherd liegen, 12 Tote und 28 Schwerverletzte geborgen werden.

### Eine Riesexplosion in Nordschweden.

In der nordschwedischen Stadt Kiruna sind mehrere Pulvermagazine in die Luft geflogen. Die Explosion war so heftig, daß fünf Gebäude, darunter zwei Banken und zwei Warenhäuser, dem Erdboden völlig gleichgemacht wurden. Ein Feuerwehrmann wurde getötet, mehrere wurden schwer verletzt.

Der Mann, der stärker als der Blitz war. Im Alter von 80 Jahren starb vor kurzem in Lyon ein gewisser César Beltram, der in der ganzen Gegend unter dem Namen „Der Mann, der stärker als der Blitz ist“, bekannt war. Mit 25 Jahren wurde er zum erstenmal vom Blitz getroffen, der ihm die Kleider vom Leibe riß, ihn im übrigen aber unverletzt ließ. Vier Wochen später traf ihn erneut ein Blitzstrahl und beraubte ihn der Sehkraft auf dem rechten Auge. Beltram wurde dann als Glöckner an einer Kirche angestellt und wurde erneut vom Blitz getroffen, kam aber mit einer kleinen Brandwunde davon, während ein Freund an seiner Seite getötet wurde. Einige Jahre später, als sich Beltram während eines Gemitters mit seinem Sohn unter einen Baum geflüchtet hatte, fuhr der Blitz hernieder, der den Sohn niederstreckte, während der Vater mit dem Schrecken davontam. Vor zwei Jahren endlich wurde sein Haus durch einen Blitz vollständig eingeäschert, aber auch diesmal kam der Mann unverletzt davon.



Die letzten 2 Tage: Freitag, Sonnabend

Nehmen Sie noch diese günstige Einkaufsgelegenheit wahr

WELKE WOCHE

Danziger Geschäftsabfälle

United Baltic Corporation Limited, Filiale Danzig. Die Bilanz der Danziger Filiale per 31. Dezember 1925 weist einen Verlust von 13 613,50 Gulden auf.

Bank Heymer & Co., A.-G., Danzig. Die sich in Liquidation befindende Gesellschaft weist in ihrer Bilanz per 31. Dezember 1925 einen Verlust von 473 288,58 Gulden auf.

Danziger Holzindustrie „Wistula“ A.-G., Danzig-Danzigfuhr. Die Generalversammlung genehmigte die Bilanz per 31. Dezember 1925. Es wurde aus dem Warenlager ein Gewinn von 74 855,00 Gulden erzielt.

S. A. D. Spółka Akcyjna Budowlana, Danzig. Die Bilanz per 31. Dezember 1925 weist bei einem Aktienkapital von 25 000 Gulden einen Verlust von 3047,37 Gulden auf.

Auch Rotterdam verstopft.

Nachdem als Folge des englischen Bergarbeiterstreiks und der dadurch hervorgerufenen starken Belebung der Ausfuhrfähigkeit in Kohle bereits unlängst der Duisburger-Ruhrorter Hafen der größte Binnenhafen der Welt, die umfangreichen Verladungen nicht mehr bewältigen konnte, kommen jetzt gleichlautende Beschwerden auch von anderen Rheinhäfen.

Hochkonjunktur im deutschen Bergbau.

Infolge der letzten starken Steigerung der Auftragsbeimessen beim Eisenerz-Kohlenhandel ist selbst nach einer evtl. in absehbarer Zeit erfolgenden Beendigung des britischen Bergarbeiterstreiks auch mindestens für die nächsten Monate mit einer Überschreitung der Friedensfördererarbeiten im Ruhrgebiet zu rechnen.

Deutsch-amerikanische Schifffahrtsverhandlung.

Der Vorsitzende des United States Shipping Bureau, Captain Mac Allister, ist von New York nach Deutschland abgereist, um sich dort mit deutschen Reedern über die Frage des deutsch-amerikanischen Schiffsverkehrs auszusprechen.

und Passagiertarife beiprochen werden, wobei man auf amerikanischer Seite Wert darauf legt, dass diese möglichst nicht herabgesetzt werden sollen.

Vertagung deutsch-polnischer Verhandlungen.

Die im Rahmen der Handelsvertragsverhandlungen geführten deutsch-polnischen Verhandlungen über die Rechte der physischen und juristischen Personen sind gemäß der zwischen den beiden Bevollmächtigten vereinbarten Commerzpause am 12. August vertagt worden.

Das bisherige Ergebnis ist dahin zusammen zu fassen, daß der beiderseitige Standpunkt hinreichend genau formuliert ist, um beiden Regierungen eine eingehende Prüfung und Beurteilung der einschlägigen Fragen zu ermöglichen.

Für die Wiederaufnahme der Verhandlungen ist der 28. September festgesetzt worden. Es handelt sich hierbei um das sogenannte Ueberlassungsabkommen.

Schiffsverkehr Memel-New York. Wie die Baltisch-Amerikanische Schifffahrtsgesellschaft mitteilt, haben die seit dem 10. Mai d. J. von ihr eingerichteten Fahrten des Dampfers „Lituania“ zwischen Memel und New York einen solchen Zuspruch gefunden, daß die Gesellschaft in Zukunft einen regelmäßigen direkten Schiffsverkehr zwischen New York und Memel aufrechterhalten wird.

Zinserhöhung in Amerika. Die Federalreservebank hat die Diskontrate von 3 1/2 auf 4 Prozent erhöht.

Deutsche Maschinen für Rußland. Eine Kommission aus Vertretern der rheinisch-westfälischen Industrie, die unter Führung des ersten Publikus der Handelskammer in Essen, Dr. Recklin, im Don-Kohlengebiet weilte, ist nach Deutschland zurückgekehrt.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 12. August: Deutscher D. „Grete Glad“ (294) von Wilhelmshaven, leer für Scharenberg, Schellmühl; schwedischer D. „Mollfönd“ (135) von Stockholm mit Gütern für Thor Hals, Uferbahn; deutscher Schlepper „Faltplan“ (15) mit den Seeleichtern „Danz Otto“ (505) und „Mathias“ (561) von Hamburg, leer für Bergenfje, Hafentanal; französischer D. „Caudebec“ (796) von Antwerpen mit Thomasmehl für Bornis, Hafentanal; deutscher D. „Victor“ (489) von Kolberg, leer für Johannes Jd. Marinelohsenlager; schwedischer D. „Cyrene“ (288) von Limhamn, leer für Behnte & Sieg, Westerplatte; Danziger D. „Mineral“ (309) von Rotterdam mit Kohlen für Reinhold, Danzig; schwedischer D. dänischer D. „Elic“ (1111) von Rønne, leer für Behnte & Sieg, Weichselmünde; dänischer M.-S. „Albatros“ (102) von Kopenhagen mit Eichen für Reinhold, Hafentanal; schwedischer D. „Ragnar“ (430) von Helsingborg, leer für Bergenfje, Westerplatte; deutscher D. „Scharhörd“ (115) von Helsingborg, leer für Behnte & Sieg, Hafentanal; deutscher D. „Aeolus“ (356) von Hamburg, leer für Behnte & Sieg, Uferbahn; lettischer D. „Ladwiga“ (342) von Libau, leer für Lençat, Reiffershafen; schwedischer D. „Trave“ (116) von Memel, leer für Thor Hals, Uferbahn.

Ausgang. Am 12. August: Deutscher D. „Führmann“ (491) leer nach Königsberg; deutscher D. „Ferdinand“ (390) mit Gütern nach Hamburg; deutscher D. „Fax“ (301) mit Gütern nach Riga; französischer D. „Jolville“ (836) mit Holz nach Antwerpen; schwedischer D. „Thyr“ (295) mit Kohlen nach Göttenburg; deutscher D. „Victoria Köpffe“ (202) mit Getreide nach Antwerpen; deutscher D. „Lena“ (550) mit Getreide nach Antwerpen; schwedischer D. „Carling“ (516) mit Kohlen nach Wisby; deutscher D. „Tip“ (765) mit Kohlen nach Helsingfors; dänischer D. „Angelika Marfil“ (866) mit Kohlen nach New York; schwedischer D. „Kare“ (892) leer nach Göttingen; deutscher D. „Lübeck“ (1007) leer nach Stralsund; norwegischer D. „Sneppa“ (885) mit Kohlen nach Bergen; dänischer D. „Repton“ (549) mit Kohlen nach Helsingfors; schwedischer M.-S. „Dagö“ (40) mit Gütern nach Stockholm; deutscher D. „Danzig“ (575) nach Riga mit Phosphat; schwedischer D. „Aena“ (772) nach Göttenburg, leer; deutscher M.-S. „Klara“ (70) nach Elsfleth mit Holz.

Die Arbeitsbeschaffung in Deutschland.

Erheblicher Rückgang der Erwerbslosenziffer bevorstehend. In Deutschland hat die Beschäftigung am Schluß des 1. August 1926 wieder einen neuerlichen starken Rückgang der Erwerbslosenziffer ergeben. Man rechnet mit einer Verminderung der Zahl der Erwerbslosen um 50 000.

Die allgemeine Belebung der Wirtschaft, sowohl aus eigenem Antriebe wie durch staatliche Förderung, wirkt sich zuerst in der Verringerung der Zahl der Kurzarbeiter, in der Beseitigung der Felerarbeiten und dann erst in der Einstellung neuer Arbeiter aus. In derselben Richtung werden die Arbeiten wirken, die Reichspost und Reichsbahn jetzt in sehr beschleunigtem Tempo zur Vergebung bringen.

Der Unterausschuß des Reichstages hat in seinem Arbeitsbeschaffungsprogramm die Einstellung von ungefähr 500 000 Erwerbslosen in Aussicht genommen. Wenn auch die Zahl der Notstandsarbeiter in den nächsten Wochen eine Steigerung erfahren wird, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, ob diese erhoffte Ziffer erreicht werden wird.

Bereinstimmung der Beamtenbewegung? In der letzten Zeit haben zwischen Vorstandsmitgliedern des Deutschen Beamtenbundes und des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes unverbundene Besprechungen über die evtl. Schaffung einer Einheitsorganisation stattgefunden, in der beide Bünde aufgehen würden.

Amerikanische Unterstützung der Bergarbeiter. Die American Federation of Labour hat beschlossen, die englischen Kohlenarbeiter zu unterstützen, und es sind bereits in dieser Woche dem englischen Streikkomitee eine Million Dollar als erste Rate überwiesen worden.

Ein weiteres Konsumgenossenschaftliches Landgut. Eine Anzahl Genossenschaften des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine besitzen eigene Landgüter, deren Betriebsergebnisse in die genossenschaftliche Selbstversorgung einbezogen werden. Nunmehr hat auch der Konsumverein „Eintracht“, Essen, in der Nähe zwischen Kirchhallen und Dorsten auf Kirchhallener Gebiet ein größeres Landgut erworben mit Park- und Teichanlagen, Obstbaumplantagen, Gemüsekulturen, eine Geflügelfarm und mehreren Gehäufställen.

Extra billige Preise für Haushaltwaren

- Zehlfuß Aluminium .. 12 P
Ecklöcher Aluminium .. 25 P
Gabeln Aluminium .. 20 P
Küchenmesser Solinger .. 38 P
Schäufel mit Holzstiel 65 P
Küchenmesser und Gabeln schwarzes Holz .. 135
Schneidbretter
Fiber, hart .. 35 P
Lappenzinger
Kupferbälle, groß .. 38 P
Ehemaliger
halbbare Qualität .. 55 P
Schraubner Fiber, hart .. 60 P
Lappenzinger
Piaßade, lackiert .. 68 P
Feuerlöcher .. 85 P
Glas-Schneidbretter groß 90 P
Staubbesen La Kopfhaar 275

Seller Steingut, weiß, tief und flach, gerüst ... Stück 16 P
Steingutwaren
Salatieren weiß, gerüst ... 30 u. 22 P
Eßig- u. Dessertcreme 18 P
Saucieren weiß, groß .. 68 P
Buttergläser weiß, groß 68 P
Tränkgeschäfte
Vogelrand, weiß .. 55 P
Salatieren extra gr., hart 50 P
Seringschalen m. Bl. Füß 150
Eck-Schälchen Stahl, weiß 160
Kuchenformen gelb Feuerrot, beste spitze Sturzform .. L.75 L.40 L.10 75 P

Seller Steingut, weiß, tief und flach ... Stück 12 P
Glas
Büßgäßer .. 18 P
Küchenmesser glatt, groß .. 28 P
Stroggäßer gepreßt .. 28 P
Küchengläßer glatt, groß .. 45 P
Stroggäßer glatt, groß .. 75 P
Kampffächer Düb., gefchl. 135
Estrichschale m. Glas, groß 165
Protokoll groß, m. Schrift 190
Emaille
Wasserschöpfe extra gr., grau 110
Küchenschirre weiß .. 110
Kafferteller m. Eitel, grau 68 P
Wasserschöpf .. 2.85, 2.40, 1.90
Wasserschöpfer grau .. 2.25
Kafferteller bunt dekor. .. 4.75
Schneidbretter 5 2 1/2 1 1/2 Str. mit Ring 2.45 1.85 1.25
Küchengarnituren 22 teilig bunt dekoriert 19.75 16.75 14.75

Wasch-garnituren
bunt dekoriert, große Formen 7.85
mit Goldlinien, große Formen 11.75
crém, extra große Form. . . 4.85

Sternfeld
Danzig Filiale Langfuhr





**Verhinderung eines Fischdampfers.**

Der deutsche Fischdampfer *Karoline Springer* ist am 25. Mat. d. J. innerhalb der isländischen Drei-Meilen-Zone von einem isländischen Kreuzer ohne vorherige Warnung scharf beschossen worden, so daß die Maschine durch die einschlagende Granate schwer beschädigt wurde. Der Dampfer wurde durch den Kreuzer aufgebracht und in Westmannathja mit einer Strafe wegen angeblichen verbotenen Fischens belegt. Bemerkenswert ist, daß die Kosten einer provisorischen Reparatur des Schiffes von dem isländischen Kapitän bezahlt wurden, sowie daß ein Offizier des Kreuzers auf dem Fischdampfer die Herausgabe der Granatensprengstoffe zu erzwingen suchte. Wie die Blätter berichten, hat das Auswärtige Amt nach Prüfung und Feststellung des Sachverhalts in Kopenhagen am Montag Vorstellungen erheben lassen. Die dänische Regierung sagte eine Antwort zu, die noch erwartet wird.

**Verhäteter Giftmordversuch.**

**Blaubeeren mit Schweinfurter Grün.**

Ein schmerzliches Verbrechen, dem beinahe eine ganze Familie zum Opfer gefallen wäre, wurde in Wernersdorf, Kr. Vohlsdorf (Schlesien) nur durch einen Zufall verhindert. Der dort ansässige Schlosser Wokisch, ein nervenleidender Mann, lebte mit seiner Frau in Unfrieden und beschloß vor etwa einer Woche, seine Frau und seine drei Kinder zu vergiften und dann Selbstmord zu begehen. Er schüttete in ein Gefäß Blaubeeren Schweinfurter Grün. Durch einen Zufall jedoch wurde das Gift vor der Mahlzeit bemerkt und die Familie konnte sich retten. Wokisch begab sich daraufhin nach Berlin, wo er seine letzten Erparnisse verjubelte und sich schließlich der Polizei stellte, der er ein Geständnis von dem Giftmordversuch ablegte.

**Verfälschte Kindesentführung.**

**Der Unhold unerkannt entkommen.**

Die Breslauer Bevölkerung, die begreiflicherweise dadurch, daß der Kindermord noch immer nicht aufgeklärt worden ist, sehr beunruhigt ist, wurde aufs neue erregt durch einen Entführungsversuch an einem dreijährigen Kinde am helllichten Tage in einer belebten Straße.

Es handelt sich um ein dreijähriges Mädchen namens Gertrud Schöned. Die Kleine stand gestern mittag gegen 2 Uhr an der Haustür ihres Wohnhauses. Pöblich trat ein fremder Mann auf sie zu, nahm sie auf den Arm und lief mit ihr davon. Die Kleine schrie laut nach ihrer Mutter und schlug mit ihren Armen auf den Kopf des Mannes ein. Da die Passanten aufmerksam wurden, setzte der Mann das Mädchen schließlich auf den Boden. Er ist unerkannt entkommen. Die polizeilichen Ermittlungen haben bisher leider noch nicht zu einem Ergebnis geführt.

**Eine verirrte Granate.** Am 10. August, nachmittags, schlug eine Granate von einer Artilleriescharfschießübung bei Dahlen (Kreis Schleiden) links der Straße Köln-Trier etwa 30 Meter von der Straße entfernt, im Wiesengelände ein. Etwa 100 Meter von dieser Stelle arbeitete eine Rote Eisenbahnarbeiter. Die Granate überflog den Bahnkörper, drei Minuten nach dem ein Pilgerzug die Stelle passiert hatte. Eine Ex-

position erlitt. Die Granate wurde am nächsten Tage, am Nachmittag, während einer Zugpause durch französische Offiziere geprengt.

**Bergmannslos.**

Die Meldungen aus Gladbeck, wonach 8 Bergleute, Familienväter, durch niedergehende Gesteinsmassen auf der Schachtanlage Graf Wolke 3-4 getötet worden seien, entspricht in dieser Form nicht den Tatsachen. An dem genannten Tage verunglückte ein Mann, der unter zusammenbrechenden Gesteinsmassen begraben wurde. Der Verunglückte war verheiratet und Vater von 7 Kindern. Dagegen ereignete sich auf den ehemaligen kroatlichen Märlerschächten in Gladbeck ein Unfall, durch den die dort arbeitenden Bergleute Brüder Cahlsfeld unter zusammenbrechenden Gesteinsmassen begraben wurden. Der 24-jährige Hauer Heinrich Cahlsfeld war sofort tot, während sein Bruder, der 31 Jahre alte Johann Cahlsfeld, schwer verletzt wurde.

Auf der Schachtanlage Graf Bismarck bei Buer kamen zwei jugendliche Arbeiter beim Ankopfen von Waggons zwischen zwei Waggons und wurden zu Tode gedrückt.

Auf einer anderen Schachtanlage fiel ein Hauer am gleichen Tage beim Transportieren von Eisen in einen Schacht. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

**Ein blutiger Raubmord.**

**Ein Ehepaar überfallen. — Das Haus angezündet.**

In der letzten Nacht wurde in Huntebrück bei Osobrück ein Ehepaar von einem Einbrechling im Schlafzimer überfallen. Die Frau wurde von dem Verbrecher so lange gewürgt, bis sie bewusstlos niederstürzte, dann verlegte der Täter dem Gemann zwei Beilhiebe auf den Kopf und zündete hierauf das Haus und die Scheune an, die in Flammen aufgingen. Im letzten Augenblick konnte die Frau sich retten. Der Mann ist schwer verletzt. Der Täter, ein ehemaliger Knecht des überfallenen Ehepaars, wurde gestern früh erhängt aufgefunden. Es soll sich um einen Raubmord handeln.

**Blutige Familientragödie.**

In Essen gab vorgestern Abend ein Mann auf seine von ihm getrennt lebende Frau vier Revolverkugeln ab. Durch einen Schuß wurde die Frau in den Rücken getroffen, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt. Hierauf brachte er sich selbst Schüsse in den Kopf bei und stürzte sich auf die Straße hinab. Er starb kurz nach seiner Einlieferung in das Kruppische Lazarett. Der Grund zu der Bluttat ist in zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen.

**Großfeuer.** In Wipperfurth (Rheinland) vernichtete ein Großfeuer drei Wohnhäuser und die dazu gehörigen Nebengebäude. 13 Familien sind obdachlos und haben ihre ganze Habe verloren.

**Schwerer Schiffsunfall auf dem Rhein.** Ein mit Backsteinen beladenes Schiff ist an der Rheinbrücke bei Speyer aufgefahren. Das Schiff ist im Sinken begriffen, während die Brücke so schwer beschädigt wurde, daß sie bis auf drei Tage unpassierbar ist.

**Opfer der Berge.** Die Münchener Touristin Paula Burger ist auf der Paulsklur bei Borsberg tödlich abgestürzt.

**Auto von der Eisenbahn überfahren.** Gestern nachmittag wurde an einem Bahnübergang bei Kaltenweide (Hannover) ein Geschäftsauto einer hannoverschen Firma von einem Eisenbahnzuge überraunt. Ein Passagier des Autos war sofort tot. Der Chauffeur wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb.

**Um die Wasserballmeisterschaft.**

Die erste Runde um die Wasserballmeisterschaft des Danziger Schwimmclubs führte gestern die zweite Garnitur des Schwimmclubs „Neptun“ und Danziger Schwimmverein in der Kampfbahn am Werderort zusammen. „Neptun“ gewann infolge besserer Kombination und Technik 6:0. Ebenso gelang es der Jugendmannschaft von „Neptun“ über die Jugend des D.S.V. mit 3:2 zu siegen.

**Um die Halbschwergewichtmeisterschaft im Bogenschießen.** Im Annapark in Berlin kommt am Mittwoch, den 18. August, die Deutsche Halbschwergewichtmeisterschaft im Bogenschießen zur Entscheidung. Die Gegner sind Max Schmeling und Max Diekmann, die sich nach dem Verzicht Paul Samson-Körners auf den Titel qualifiziert haben. Damit wird zum fünften Male der Kampf um die deutsche Halbschwergewichtmeisterschaft entschieden. Der erste Meister war Walter Budzuhn, dem später der Magdeburger Arndt und der Hamburger Krüger in der Bewerbung folgten. Arndt, der den Titel behaupten konnte, verlor ihn dann an Adolf Seybold. Im Juli 1924 errang Samson-Körner den Meistertitel, den er bis zu seinem freiwilligen Verzicht behielt. Interessant ist es, daß der Titel in der Halbschwergewichtsklasse jedesmal durch so gewonnen wurde. Auch diesmal läßt die bedeutende Schlagkraft der beiden Gegner eine klare Entscheidung erwarten.

**Anerkannte Weltrekorde.** Der internationale Leichtathletikkongress im Haag hat als im Jahre 1926 bisher aufgestellte Höchstleistungen anerkannt: 500 Meter: Dr. Pelzer-Deutschland 1:36 (6. Juni Budapest); 880 Yards: Dr. Pelzer-Deutschland 1:51,6 (3. Juli London); 3000 Meter: Harmit-Finnland 8:20,4 (18. Juli in Stockholm); 4 mal 1500 Meter Staffel: Turu Urhailulittu-Abu-Finnland 16:26,2 (12. Juli Stockholm).

**Neuer Weltrekord im Damenschwimmen.** Die neue Weltrekordschwimmerin Brita Hazelius legte auf einem Schwimmbad in Falun (Schweden) 400 Meter Brust in 7:05,2 zurück. Die Zeit unterbietet den alten Weltrekord um nicht weniger als 14,8 Sek.

**Gertrud Ederle in Stuttgart.** Gestern nachmittag um 5 Uhr ist die Kanoldurchschwimmerin Gertrud Ederle zum Besuch ihrer schwäbischen Heimat in Begleitung ihrer älteren Schwester in Stuttgart eingetroffen. Auf und vor dem Bahnhof hatte sich eine ungeheure Menge angesammelt, die die kühne Schwimmerin mit Begeisterung begrüßte. Von Stuttgart fuhr Frä. Ederle im Auto nach Bisingen bei Kirchheim zu ihrer Großmutter.

**Mitteilungen des Arbeiterkartells für Geistes- und Körperkultur.**

**Wichtig!** Freistadtbezirk der Arbeiter-Abfahrer. Sonntag, den 15. August, müssen alle Bezirksvereine zum Protokollzug der Interessengemeinschaft der Radfahrer um 10 Uhr auf dem Demarkmarkt in Danzig erscheinen. Der Nichterhalt halber darf kein Verein fehlen.

**„Freier Sänger“.** Am Sonntag, den 15. August, nachm. 4 Uhr, findet unser Sommerfest im Café Derra statt. Sämtliche Sänger müssen pünktlich dort erscheinen.

**Arbeiter-Abfahrer-Verein „Freiheit“.** Langfuhr. Sonntag, den 15.: Beteiligung am Demonstrations-Umzug. Abfahrt 9.30 Uhr. Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erforderlich.

**14. August**  
**Eröffnung**



**10 Uhr**  
**Sonnabend**

**1490**

**Preise**

**1690**

- Damen-Spangenschuhe**  
echt Chevreau, schwarz, braun, franz.  
Absatz, sehr elegant
- Damen-Spangenschuhe**  
echt Chevreau, grau, beige, blond, franz.  
Absatz, sehr elegant
- Herren-Stiefel**  
schwarz, solide Verarbeitung
- Posten Herren-Socken . . . **0.35**

und **Qualitäten**

**Tagesgespräch**

von Danzig sein

Jeder Käufer von einem Paar Straßenschuhen erhält Sonnabend, Montag und Mittwoch **1 Paar Phantasie-Hausschuhe gratis**

- Damen-Zugschuhe**  
Lack und farbig, Boxkalf, sehr modern
- Damen-Schnürschuhe**  
schwarz und braun, sehr elegant
- Herren-Stiefel u. -Halbschuhe**  
echt Boxkalf, schwarz, bequem
- 0.65 . . . . . Damenstrümpfe**

**„SIRO“ Schuhwarenhaus**  
Langgasse Nr. 67 (früher Stiller)

# Baderaison 1926

In Wort und Bild



## Springer-Liköre

### DOMHERR

### Glück im Spiel...

Max sitzt auf einer Promenadenbank. Stiert in die Bäume. Räfelt sich, räfelt. Es ist Nachmittag und entseßlich langweilig. Kommt eine nette, junge Dame. Setzt sich neben ihn. Duftet bezaubernd nach Gotsy.

Max schielt auf ihre Beine. Seidenumhüllt. Kniefrei. Fabelhafte Form. Höher. Seiden-trifol. Nicht mehr ganz neu. Aber immerhin, immerhin! Schließlich nur Bekleidung. Feine, gepflegte Händchen mit Ringen fingern an der Handtasche. Suchen nach Puderquaste und Spiegel.

Max schaut entzückt in den Spiegel. Ein reizendes Gesicht. Dunkle Augen, Augenbrauen nachgezogen: wie ein Strich, mit kokettem Schwung. Kleines

Ist das Licht defekt im Hause  
rufe:  
**Otto Heinrich Krause**  
Installationsbüro, Gas-, Wasser-  
und Lichtanlagen  
II. Damm 15    Telefon 700  
Badeeinrichtungen zu  
kulantesten Bedingungen!

Nachbarn werden aufgeregt. Er noch mehr. Hinter ihm laßt sie herrlich. Der Croutier sieht ihm haargenau auf die Finger. Der Detektiv schiebt sich unauffällig an seine Seite. Max gewinnt. Der Taschendieb rückt immer näher. Aber Max gewinnt und gewinnt. Hat Berge von Schiffs vor sich, hat die Taschen voll davon.

Max schwört und sieht Phantome. Wenn es so weiter geht, dann ist er ein gemachter Mann. Dann baut er sich eine Villa. Dann kauft er sich ein Auto. Dann... Max gewinnt. Hinter ihm fliehet sie, krastt sich in seinen Stuhl. Flüstert ihm zu: Aufhören. Max hört nicht auf. Verliert. Einmal. Zweimal. Dreimal.

Max fast nichts. Der Berg ist kaum kleiner. Aber sie bekommt Angst. Entzückt diese Angst um ihn. Sie liebt ihn, denkt Max. Also liebt ihn doch? und trotzdem! Freilich, er gewinnt nicht mehr. Kauft die Schiffs zusammen. Geht an die Kaffe. Stecht das Bündel Scheine in den Rock. Ein Vermögen.

Max ätzert ein wenig. Soviel Geld bringt aus dem Gleichgewicht. Was jetzt? „Komm“, flüstert sie. Drückt sich an ihn, strahlt ihn an: „Komm!“ Jemandwo ist leise Musik. Jemandwo gibt es kleine Nischen und pridelnden Sekt. Wir zwei, ich und du. Du und ich!

Die Ober flühen. Korben knallen. Max ist seltsam. Sie sieht nicht an ihm. Sie trinken aus einem Glas. Dazwischen — wenn's keiner sieht — einen Ruß. Dann ist sie müde. Will nach Hause. „Komm mit!“ In

## „WEICHSEL“-Dampfer

nach

### Heubude und Bohnsack

G 0.50 bzw. G 1.30 für Hin- und Rückfahrt Kinder die Hälfte

### Autobuslinie Danzig - Heubude

(Wagen rot-weiß)

Inh.: Hoffmann, Schlawjinski u. Klann  
Brothökengasse 41

Erster Wagen ab Danzig 544 vorm.  
Letzter „ 1142 abds.  
Erster Wag. ab Heubude 600 vorm.  
Letzter „ 1240 abds.

Wochentags 15 Minutenverkehr  
bis 8 Uhr abends, abends 20 Minutenverkehr  
Sonn- und Feiertags nach Bedarf  
Fahrtdauer ca. 15 Minuten

Fahrtpreis: Danzig-Heubude 50 P.  
Teilstrecke 30 P. Zehnertkarten 4 G.  
Monatskarten 22 G. Schülerkarten für 12 Fahrten 2 G.  
Gesellschaften u. Schulen bes. Preise.

Max schielt auf ihre Beine. Seidenumhüllt. Kniefrei. Fabelhafte Form. Höher. Seiden-trifol. Nicht mehr ganz neu. Aber immerhin, immerhin! Schließlich nur Bekleidung. Feine, gepflegte Händchen mit Ringen fingern an der Handtasche. Suchen nach Puderquaste und Spiegel.

Max schaut entzückt in den Spiegel. Ein reizendes Gesicht. Dunkle Augen, Augenbrauen nachgezogen: wie ein Strich, mit kokettem Schwung. Kleines

### Sparkasse der Stadt Danzig

Ausfertigung von  
**Reisekreditbriefen**

Aufbewahrung von  
**Wertsachen**  
in unseren neuzeitlichen  
Tresoranlagen

Ausführung  
**sämtl. Sparkassen-  
und Bankgeschäfte**

### Der Kluge trinkt Kathreiners Malzkaffee!

Max fast nichts. Der Berg ist kaum kleiner. Aber sie bekommt Angst. Entzückt diese Angst um ihn. Sie liebt ihn, denkt Max. Also liebt ihn doch? und trotzdem! Freilich, er gewinnt nicht mehr. Kauft die Schiffs zusammen. Geht an die Kaffe. Stecht das Bündel Scheine in den Rock. Ein Vermögen.

Max ätzert ein wenig. Soviel Geld bringt aus dem Gleichgewicht. Was jetzt? „Komm“, flüstert sie. Drückt sich an ihn, strahlt ihn an: „Komm!“ Jemandwo ist leise Musik. Jemandwo gibt es kleine Nischen und pridelnden Sekt. Wir zwei, ich und du. Du und ich!

Die Ober flühen. Korben knallen. Max ist seltsam. Sie sieht nicht an ihm. Sie trinken aus einem Glas. Dazwischen — wenn's keiner sieht — einen Ruß. Dann ist sie müde. Will nach Hause. „Komm mit!“ In

6<sup>50</sup>

Prima Leinenschuh in weiß, grau und beige, mit französischem und amerikan. Absatz

**Luigi Ruffini**  
HEILIGE GASTGASSE 114

## Das Allerbeste zum Einmachen

Kochen usw. sind die alterprobtsten Sorten **Essig**

Fabrik u. Verkauf: Häkergasse 2, a. d. Markthalle  
Telephon 3311

ff. Kräuternessig    Ueberall erhältlich!    ff. Tafelmostrich

### S. JOSEPHSOHN

Essigsprit- u. Mostrich-Fabrik  
Gegründet 1881

### Ein neuer Zille!

## Rund ums Freibad

3.75 G

Buchhandlung „Danziger Volksstimme“  
Am Spandhaus 6    Paradiesgasse 32

## Saß

Bilder ... 3 Stück 2 G  
Postkarten 6 „ 5 G

## Auf

zu

### Saul Lusch

Photo-Atelier  
Vorstädtischer Graben 58

Hüthen auf dem dunklen Garconenkopf. Max wird unruhig. Rutscht hin und her. Aus dem Spiegel fängt er einen Bild. Ein belustigtes Lächeln. Lächelt wieder. Bekanntheit gemacht.

Promenade am Strand. Sie wippt entzückt in den Hüften. Redet charmant, laßt amüsiert. Max spricht Geißt. Macht Witze. Ist ganz in Laune. Tanzdielen. Sie tanzt wie eine Göttin. Lächelt sich führen. Schwiegt sich nicht an. Ist sooooo befeiden! Max ist fast geniert.

Souper im Anstaus. Seife Ruffini. Sanftlose Kellner. Angenehmes Flüstern. Das Essen ist fabelhaft. Sie ist wie ein Bögelchen. Max beglückwünscht sich. Der Wein sticht in ihm auf. Seine Augen flitzen. Ihre lachen. Füße berühren sich. Preßen sich.

Wohin? Sie will einmal in der Spielfaal. Sie hat noch nie gespielt. Wie entzückt sind diese Freude! Also Spielfaal! Weiße Läufer. Glühende Kelle. Herren im Grad. Damen in großer Toilette. Daneben auch Touristenanzüge. Warum nicht? Mancher kann nicht anders. Das Koutette ist umlagert. Kann ein Platz zu finden.

Max hat Angst. Glück in der Liebe...! Das hat er doch! Hat er doch gerade jetzt. Peß im Spiel...! Die Saße kann köstlich geben. Vorsichtig fessen!

Max setzt und gewinnt. Hinter ihm glänzt sie kräftend vor Begeisterung. Max setzt gewinnt wieder. Mann? Ratar-geliese gelten bei ihm nicht: Glück in der Liebe was im Spiel?

Die Kugel rollt. Max gewinnt. Gewinnt. Gewinnt. Seht wie ein Befehener. Gewinnt. Die

### DANZIGER RATSSTUBE UND SPEISEWAGEN

Wilhelm **BODENBURG**

Inhaber: Louis Ernst  
Langgasse 41/42 - Telephon 1675

Vornehmes Familien-Restaurant. / Diners.  
Soppress. / Bedeutend herabgesetzte Weinpreise. / Gesellschaftsküche.

### 4 Schaufenster

Beutlergasse 11, 12, 13, 14

## Spottbillige Preise.

Tennisschläger	19.00
Kinder-Tennisschläger	10.50, 7.50
Kinder-Rucksäcke	3.25
Tennishemde, weiß Panama	11.00
Seglerschuhe	5.75
Tennishülle	per Dutzend 29.00
Badehose	1.00
Badetrikots	3.40
Badekappen	1.40
Badehandtücher	2.00

### Sporthaus CARL RABE

Langgasse 52

Max dreht sich alles... nach Klipput, komm mit! miaut das Saxophon. Max schmeißt mit Geld. Die Ober berühren die Teppiche mit der Nasenspitze. Auto!

Radluft macht Max. Glück in der Liebe und im Spiel! Max laßt. Ist fröhlich. Hat seine Puppe auf dem Schoß. Die schläft fest. Küßt ihn, wie im Traum.

Hotel. Manager. Liftboy. Elegantes Zimmer. Riesiges Bett. Noch einen Cognac. Dann...

huh, huh, die Waldfran.  
Dunkel ist's.

Max erwacht. Siemlich blöde. Sonne scheint. Kopfschmerzen. Rücken schmerzt. Langsam dämmert's. Also Spielfaal. Glück im Spiel, Peß in der Liebe. Kein, halt! Nachdenken! Da war noch was! Richtig! Glück in der Liebe!

Max ist mit einem Rud hoch! Es duftet nach Gotsy. Aber sie ist weg. Max aus dem Bett. In das Badezimmer. Leer. Saden alle weg. Der Smofing grinst traurig! Max ist ganz nüchtern. Geht an den Rod. Alles leer. Brieftasche weg. Läufer nach dem Zimmerkellner. „Gnädige Frau? Bedauere. Abgereit!“

Zur Mahlzeit darfst Du  
nie vergessen

## Brot

aus der  
**Produktiv-Genossenschaft**  
zu essen

Verkaufsstellen:  
DANZIG, Fuchswall 10, Telephon 7509,  
OHRA, Hauptstraße 21, Telephon 5179,  
in den Geschäften der Konsumgenossenschaft und in den durch unsere Plakate gekennzeichneten Geschäften in Danzig und Umgegend

## Zum Baden

mit

## Gamm-Seifen

Seit 100 Jahren älteste Qualität

Kernseifen  
Bleichsoda  
Seifenflocken für belle Kleider  
Wachskerzen, Parfümerie  
Ueberall erhältlich

Max hat Angst. Glück in der Liebe...! Das hat er doch! Hat er doch gerade jetzt. Peß im Spiel...! Die Saße kann köstlich geben. Vorsichtig fessen!

Max setzt und gewinnt. Hinter ihm glänzt sie kräftend vor Begeisterung. Max setzt gewinnt wieder. Mann? Ratar-geliese gelten bei ihm nicht: Glück in der Liebe was im Spiel?

Die Kugel rollt. Max gewinnt. Gewinnt. Gewinnt. Seht wie ein Befehener. Gewinnt. Die

### Badeanstalt

Langhau, Ferberweg 19  
Danzig, Altst. Telephon 11

Siehe Holzschnitt    Telephon 421 66

Sämtl. medizinisch. sowie einfachen  
Wannenbäder, a. f. Krankenkassen  
Geöffnet 9-7 Uhr    Heinrich Richter

### Konditorei und Café

## O. Hauelsen & Co.

Langgasse Nr. 74

Eis- und Eisgetränke, best-  
gepl. Weine, Biere, Liköre

### Künstler-Konzert

täglich von 11 bis 1 Uhr  
und von 4 bis 12 Uhr

Von 8 Uhr abends:  
Stimmungskapelle

Geöffnet bis 12 Uhr nachts

Jeden Sonntag 11 1/2 - 1 1/2 Uhr:  
MATINEE

# Trinkt Artuspils

es ist das Beste!

## DANZIGER AKTIEN-BIERBRAUEREI



